Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 163

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 5. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Der Unteroffizier als Erzieher.

Seltsam berühren sich die Extreme oftmals. Man erinnert sich wohl noch des Artikels im „Militärwochenblatt", wo ein begeisterter Militär verlangt hatte, daß die Unteroffiziere bei ihrem Ausscheiden aus dem Dienst Elementarschullehrer werden sollen. Die Meinung des Verfassers war, daß der Unteroffizier das geeignetste Erziehungsmaterial nicht blos für die Rekruten, sondern auch für die heranwachsende Jugend mitbringe, und das Problem, wie die Unteroffiziere im Staatsdienst verwendet werden können, schien ihm durch jenen genialen Vorschlag gelöst. Man hat über den seltsamen Schwärmer gelacht, aber das Lachen hatte nichts Befreiendes. Denn hinter der Kühnheit, die solche Gedanken gleichsam naiv in die Welt setzt, steckt ein Sicherheitsgefühl von solcher Stärke, daß man an Uebertreibungen dieser Art besser noch als an den sonstigen Kundgebungen militärischen Geistes erkennt, welche ungeheure Kraft diese militärische Weltanschauung in ihrer Einwirkung auf das bürgerliche und das Staatsleben besitzt. Schließlich aber, war von dem ungenannten Verfasser im „Militärwochenblatt" denn etwas so ganz Neues, noch nie dagewesenes gesagt worden? Leider nein. Es giebt Schriften, größere wie kleinere, in denen, und zwar nicht erst heute und gestern, sondern schon vor Jahren, noch viel größere Gebiete des gesammten nationalen Lebens in dem Militarismus als die Lebensform der Bevölkerung einbezogen worden waren. So existirt ein dickes Buch: „Der erweiterte Militärstaat in seiner sozialen Bedeutung" von Gustav Tuch, worin der Armee noch ganz andere Aufgaben zugemuthet werden. Es heißt dort u. A.: „Die Armee muß der Aufgabe gewidmet werden, fachgewerbliche Kenntnisse zu verbreiten sowie den Kunstsinn in verschiedenartiger Weise zu beleben." An einer andern Stelle liest man: „Zur Erweckung der Herzensgüte soll sie sich des Mittels der Religion bedienen". Wir wollen die bitteren Empfindungen zurückdrängen, mit denen man diese unerhörten Extravaganzen lesen muß. Fachgewerbliche Kenntnisse und Kunstsinn, durch die Armee verbreitet, das ist schon mehr Satire, und nun gar die Erweckung der Herzensgüte durch unser Unteroffiziersmaterial, man weiß nicht, was man dazu sagen soll.

Nun aber der merkwürdige Gegensatz von der extremsten Richtung her, der sich in wesentlichen Punkten mit diesen Sonderbarkeiten des „Militär-Wochenblatts" und des Herrn Gustav Tuch berührt: Im „Vorwärts" veröffentlicht soeben Friedrich Engels, die Leuchte und Zier der Sozialdemokratie, eine Artikelreihe, betitelt: „Kann Europa abrüsten?" Engels plädirt für internationale Vereinbarungen über die Dauer der Dienstzeit, worauf weiterhin bindende Abmachungen über Reduktionen der stehenden Heere folgen sollen. Sehr tief gehen diese Ausführungen nicht, und was Engels über die Möglichkeit der geforderten Abmachungen sagt, ist rein mechanisch gedacht, daher praktisch keiner Erörterung werth. Wohl aber liest man mit Interesse, was in der Artikelreihe über den militärischen Zopf auseinandergesetzt wird, über das Zuviel des Drillens und über den Widerspruch zwischen der technischen Revolution im heutigen Kriegswesen und den erstarrten Formen von ehemals, die gegen die bessere Einsicht auch der Militärs festgehalten werden. Vergleicht man diese Ausführungen mit Manchem, was militärische Reorganisationstalente in Fachschriften mehr andeuten als aussprechen konnten, so möchte man sagen, daß die Ansichten dieses Sozialdemokraten nicht gar zu weit von denjenigen abliegen, die in den Köpfen moderner Militärs schon Gestalt und Wesen anzunehmen beginnen. Engels sagt: „Wir brauchen frischere, kühnere Köpfe, und ich müßte mich sehr täuschen, wenn es deren nicht genug gäbe unter unseren fähigsten Offizieren, nicht genug, die sich nicht sehnten nach Befreiung aus der Routine und der Kamaschenwirthschaft, die in den letzten zwanzig Jahren wieder üppig emporgewuchert sind."

Es ist ja Zukunftsmusik, und zwar eine sehr, sehr ferne, die in der sozialistischen Forderung von Milizheeren erklingt, und man braucht sich heute wirklich nicht damit zu beschäftigen. Immerhin ist es von großem Interesse, an diesem Beispiel zu beobachten, wie vernünftige Sozialisten die Zukunft an die Gegenwart anzuknüpfen versuchen, und das Verlangen mindestens, daß bereits die Schuljugend durch militärische Exercitien für den Soldatenberuf, halb im Spiel und halb im Ernst, vorbereitet werde, hat nicht gar so viel Utopistisches. Hier berühren sich vielmehr die sozialdemokratischen Wünsche mit den Interessen der Militärs von heute, und wenn den Engelsschen Vorschlägen Konzessionen gemacht würden, so könnte es auf diesem Gebiete wie auf manchem anderen wohl noch dahin kommen, daß die Sozialdemokratie in demselben Augenblick, wo sie einen Erfolg errungen zu haben glaubt, sich um die Früchte dieses Erfolges gebracht sieht, weil das Bestehende soviel Assimilirungskraft hat, um eine feindselig gedachte Tendenz in ihr grades Gegentheil umzubiegen. Genug, Friedrich Engels weist dem Unteroffizier eine Aufgabe zu, mit der sich sowohl Herr Gustav Tuch wie der Militärwochenblatt-Verherrlicher des Unteroffiziers als Volksschullehrer bestens befreunden könnten. Er sagt: „Die Lebensfrage des preußischen Staates ist: Was soll aus dem ausgedienten Unteroffizier werden? Bisher hat man ihn verwandt zum Gendarmen, zum Grenzwächter, zum Portier, zum Schreiber, zum Zivilbeamten jeder nur möglichen Art; es giebt kein noch so armseliges Loch in der preußischen Bureaukratie, wo hinein man nicht zivilversorgungsberechtigte Unteroffiziere gesteckt . . . . Sollte es nicht an der Zeit sein, sie endlich einmal in dem Fach unterzubringen, wovon sie etwas verstehen und wo sie etwas leisten können? Schulmeister sollen sie werden, aber nicht Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern Turnen und Exerzieren sollen sie lehren, das wird ihnen und den Jungen gut thun."

Eine Lehre aus solchen Anschauungen und aus ihrer Uebereinstimmung mit Ideen militärischer Fachmänner drängt sich auf: Wir leben unweigerlich in einer Zeit, wo die Menschen, die Parteien und die Anschauungen im Massenschritt vorwärts gehen, und tiefer als den Meisten bewußt ist, steckt uns das militärische Wesen im Blute, derart, daß die Denkformen und mehr noch die Normen des Empfindungslebens der heutigen Generation mit militärischen Anschauungen in derselben Weise förmlich gesättigt sind, wie es vor drei und vier Jahrhunderten mit religiösen Vorstellungs- und Gefühlsformen der Fall war. Darum auch haben militärische Mehrforderungen, sie mögen noch so große persönliche wie materielle Lasten bedingen, im unbewußten Leben der Nation einen Wiederhall zu erwarten, und eine der Stützen der heutigen Militärpolitik besteht in diesen unbestimmten Dispositionen des Massengeistes. Das kann man, je nach dem, beklagen oder billigen, jedenfalls aber ist es so.

Deutschland.

△ **Berlin**, 4. März. Der Zukunftsstaat der unabhängigen Sozialisten ist, wie es scheint, Amerika. Dorthin gehen sie alle, wenn ihnen hier die wirthschaftlichen Verhältnisse oder die Handlungen der Polizei nicht mehr gefallen. Den Herren Richard und Max Baginsky, Bombin, Wilscher ꝛc. ist jetzt der Unabhängige Nodrian gefolgt. Er hatte dieser Tage in Moabit Termin vor dem Untersuchungsrichter, statt seiner aber traf eine Postkarte von ihm ein, auf der er sein Fehlen mit einer „Reise nach Amerika" entschuldigte. Er soll von seinen Genossen unterstützt worden sein; nach anderer Angabe dagegen ist er selbst wohlhabend. — — Einige kleinere Streiks sind hier in der Schuhmacher-, Metallarbeiter- und Tapezierbranche ausgebrochen. Bei den Schuhmachern bilden Lohnreduktionen, bei den Metallarbeitern Klagen über Behandlung den Grund. Bei den Tapezierern soll durch sogenannte „partielle Streiks" die Arbeitszeit nach unten hin gleichgemacht werden. Daß diese Arbeitseinstellungen größeren Umfang annehmen sollten, ist bei der gegenwärtigen Zeitlage, die auch von den Arbeitergewerkschaften sehr wohl begriffen wird, durchaus nicht wahrscheinlich.

— Ueber die Sommerreisen des Kaisers sind, wie aus Hofkreisen verlautet, nähere Bestimmungen noch vorbehalten. Geplant ist auch in diesem Jahre eine Nordlandsfahrt. Außer der Theilnahme an den ungarischen Herbst-Manövern und einen längeren Aufenthalt am Hofe des Kaisers Franz Josef wird der Kaiser nach den großen Manövern in den westlichen Provinzen, wie sie bereits für das vergangene Jahr geplant waren, eine Reise nach Elsaß-Lothringen unternehmen und einige Zeit auf Schloß Urville in Lothringen verweilen. Ein Besuch in den östlichen Provinzen wird im Spätherbst erfolgen.

— Poultney Bigelow, der Jugendfreund des Kaisers, der sich mit seiner Gemahlin in diesem Winter in Berlin aufgehalten hat, ist in diesen Tagen nach Nordamerika abgereist, wo er bei der am 4. März neu zusammentretenden Regierung Beschwerde über die russische Regierung wegen seiner Ausweisung aus Rußland und wegen der Wegnahme seiner Boote erheben wird.

— Der, wie berichtet worden, in Stralsund im 77. Lebensjahr verstorbene Geh. Justizrath Dr. Carl Dorn war zuerst Advokat-Anwalt beim rheinischen Revisions- und Kassationshof in Berlin, dann Rechtsanwalt beim Obertribunal. Durch die Vertheidigung in besonders wichtigen Fällen, wie im Prozeß gegen die Steuerverweigerer und im Waldeck-Prozeß, wo er die von der schon auf gleicher sittlicher Höhe wie jetzt stehenden „Kreuzzeitung" gedungenen Schandbuben Ohm und Gödsche entlarvte, machte er sich einen glänzenden Namen. Trotz der mannhaften Unerschrockenheit, mit der er für die Rechte der politisch Verfolgten eintrat, war er vor Gericht kein als Advokat plaidirender Parteimann. Er stand denn auch wegen seiner hervorragenden Bildung, seines gediegenen Wissens und des Ernstes seiner Haltung im höchsten Ansehen bei den Gerichtshöfen. Dorn war der Typus eines vornehmen Sachwalters. Als das Obertribunal 1879 aufgelöst wurde, siedelte er nach Leipzig über, um als Rechtsanwalt beim Reichsgericht thätig zu sein. Er genoß hier dasselbe Ansehen wie in Berlin; er war Vorsitzender des Ehrenraths der Rechtsanwälte. Vor einer Reihe von Jahren hatte er unter der größten Betheiligung seiner Kollegen im ganzen deutschen Reich sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum gefeiert. Nach einer langen und emsigen Thätigkeit war Dorn aus dem Amte geschieden; mannigfache Ovationen wurden auch damals dem allseitig verehrten Manne zu theil.

— In Sachen der Unterredung zwischen dem General v. Loë und dem Papste theilt die „Germania" noch mit, daß General v. Loë seine Ansprache in französischer Sprache an den Papst richtete und daß der Papst gleichfalls französich antwortete. Die offizielle Ansprache des Papstes wurde übrigens nicht durch den Papst selbst gehalten, sondern durch die Kammerherren vorgelesen. In dem Bericht der „Germ." wird dies damit begründet, daß der Papst nicht mehr laut sprechen könne.

— Wie die „Post" berichtet, findet das im Gange befindliche Musterungsgeschäft, an das sich demnächst die Aushebung schließt, in der Weise statt, daß nach Annahme der Militärvorlage die Rekruteneinstellung am 1. Oktober nach den neuen Prinzipien erfolgen kann. Die Militärbehörde scheint danach, meint die „Voss. Ztg.", bereits das Fell des Bären zu vertheilen, den sie erst noch erlegen will.

— Der Justizminister hat, wie der „Germ." aus Westpreußen mitgetheilt wird, unterm 14. Januar folgende Verfügung an den Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Marienwerder erlassen:

„Bei den Verhandlungen über die vorstehend gedachte Angelegenheit (bezieht sich auf den ersten Theil des Erlasses) ist es zugleich zur Sprache gekommen, daß in den Landestheilen mit überwiegend polnischer Bevölkerung deutsch-evangelische Kinder nach dem Tode ihrer Eltern häufig bei polnisch-katholischen Familien in Pflege gegeben und hierdurch den Einfluß ihrer Umgebung nur allzu oft der deutschen Nationalität und dem evangelischen Glauben entfremdet werden. Solche Vorkommnisse hätten voraussichtlich vermieden werden können, wenn bei der Auswahl der Vormünder in den betreffenden Fällen die Vorschrift des § 19 a. 2 der Vormundschaftsordnung zur Anwendung gebracht worden wäre. Euer Hochwohlgeboren ersuche ich, diesem Gegenstande Ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß die zitirte Gesetzesvorschrift überall befolgt, auch etwaigen Neigungen der Vormünder, ihre evangelischen Mündel bei katholischen Pflegeeltern unterzubringen, seitens der Vormundschaftsgerichte mit Nachdruck entgegengetreten werde."

— Eine „illustrirte" Reichstagsdebatte. Aus Berlin, 1. März, wird den „Münch. Neuest. Nachr." geschrieben:

Im Reichstage ist die Berathung des Kolonialetats zu einer artigen Neuerung benutzt worden. Auf dem Tische des Hauses war eine reiche Auswahl von Bildern aus unseren Schutzgebieten, Aquarelle und Photographien zur Schau ausgelegt. Damit war eine interessante Abwechslung in die ernsten Berathungen gebracht. Auch der abgesagteste Kolonialfeind konnte es nicht über sich gewinnen, an diesen bunten Erfolgen unserer Kolonialpolitik vorüber zu gehen. Und wenn sie auch Bekehrungswunder nicht zu wirken vermocht, so haben sie doch besänftigend auf die Leidenschaften eingewirkt, die sonst bei dieser Gelegenheit aufeinander zu platzen pflegten und sicher zur Kurzweil derer beitragen, die ketzerisch genug sind, in einer parlamentarischen Debatte nicht den höchsten irdischen Genuß zu finden. In dieser reichen Auswahl bildlicher Darstellungen war für jeden Geschmack etwas zu finden. Hier versenkte ein Agrarier sich gedankenvoll in die üppige Vegetation einer Tropenlandschaft. Dort studirten drei Mitglieder der Heinzekommission nachdenklich die Abbildungen farbiger Schönen. Wer die höchste Tugend in der sorgsamsten Verhüllung alles dessen, was menschlich ist, findet, der hätte allerdings bei dem Anblick der afrikanischen Grazien leicht auf den Gedanken kommen können, daß die Ausdehnung der lex Heinze auf die Schutzgebiete das erste Erforderniß sei. Vielleicht aber waren es Gedanken ganz anderer Art, welche die Herren zu der Prüfung bestimmten, ob nicht, wenn man sich die etwas breitmauligen Köpfchen der coloured ladies hinwegdachte, unter ihnen das Modell zu einer afrikanischen Venus gefunden werden könnte. Auf der Tribüne schien es fast so, wo zu den üblichen Besuchern sich heute noch der Schwarm der Kolonialfreunde, Praktiker und Theoretiker gesellt hatte, Freiherr v. Steinäcker, Borchert und Andere. Auch am Bundesrathstische schien man die Wirkung einer Berathung mit Illustrationen mit Interesse zu verfolgen. Wer weiß, ob nicht manchem schwierigen Gesetze so eine glattere Berathung gesichert werden könnte! In den Debatten ist auch des Herrn v. Gravenreuth und des Gouverneurs Zimmerer gedacht worden. Gegen den Ersteren waren von Dr. Zintgraff in einem gegen den Gouverneur gerichteten Pamphlet einige wegwerfende Bemerkungen gerichtet worden. Geheimrath Dr. Kayser wies unter lebhaftem Beifall darauf hin, wie wenig sich diese

gegenüber einem Manne geziemten, der den Heldentod für König und Vaterland gestorben ist. Herr Zimmerer hat sich die Ungunst des Herrn Dr. Zintgraff anscheinend durch ein Urtheil über die Bedeutung der Thätigkeit dieses Herrn für unsere Kolonie zugezogen, die mit dessen Selbsteinschätzung nicht ganz zusammenzutreffen scheint. Auch hier wies Geheimrath Kayser nach, wie wenig passend es sei, einen Mann, der wie Zimmerer aus reiner Liebe zur kolonialen Sache eine geachtete Stellung als Landgerichtsrath in München aufgegeben, wie einen einfältigen Bureaukraten von oben herab beurtheilen zu wollen.

— Der Antrag des Zentrums auf Aufhebung des Jesuitengesetzes soll bekanntlich am 15. März im Reichstage zur Verhandlung kommen. Die „Freis. Ztg.“ bemerkt dazu:

„Eine Fraktionsberathung über den Antrag hat in der freisinnigen Partei noch nicht stattgefunden. Bei dem Antrag kommen nicht bloß eine, sondern mehrere Fragen von verschiedener Art und Bedeutung in Betracht.“

Der „Hamb. Korresp.“, der bekanntlich offiziöse Beziehungen hat, bringt über die Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes einen Artikel, worin sich am Schlusse die folgenden interessanten Bemerkungen finden:

Nehmen wir einmal an, daß das sogenannte Jesuitengesetz durch übereinstimmenden Beschluß des Reichstags und des Bundesrathes beseitigt würde, so wäre hiermit ein sofortiger materieller Erfolg noch keineswegs erreicht, weil die betreffenden Landesgesetze nach dessen Aufhebung ohne weiteres wieder aufleben würden. Erst durch besondere Landesgesetzgebung könnte auch ihre Beseitigung erfolgen; ob diese aber überall zu erlangen wäre, dürfte mehr als fraglich sein. Trotzdem und selbst in dem Fall, daß in keinem deutschen Einzelstaate die Aufhebung der gegen katholische geistliche Orden und Genossenschaften gerichteten Gesetzgebung zu erlangen stände, würde allerdings der Ultramontanismus nur insofern durch die Wiederaufhebung des Reichsgesetzes einen gewaltigen moralischen Erfolg errungen haben, als sich gegen das in dieser Wiederaufhebung ausgesprochene Prinzip die Ausschließung der Jesuiten und verwandter Orden durch die Gesetzgebung der deutschen Einzelstaaten auf die Dauer nicht würde halten lassen, ihr unbehinderte Zulassung im ganzen Reiche vielmehr nur eine Frage der Zeit sein würde. Selbstverständlich fällt dieses letztere Moment für die Mitglieder des deutschen Bundesraths schwer in die Wagschale, ja es ist, genauer gesagt, für ihr Verhalten das entscheidende.

— Die dieser Tage bekannt gewordene Nachricht von der Verlobung des Erbgroßherzogs von Luxemburg mit der katholischen Prinzessin Marie Anna von Braganza erregt in der protestantischen Bevölkerung Nassaus großes Aufsehen. Der „Rhein. Courier“ schreibt: Bekanntlich gehört die Bevölkerung Luxemburgs überwiegend der katholischen Konfession an. Das ultramontane Luxemburger Blatt „Das Wort“ hat bereits vor Jahren verlangt, daß die zukünftige Herrscherin und ihre Nachkommen katholisch seien. Man hätte zufrieden sein können, wenn der Erbgroßherzog sich überhaupt zu einer Heirath entschloß; indessen werden jetzt auch die ultramontanen Wünsche erfüllt. So wird das Haus Oranien, früher eine Hochburg des Protestantismus, nunmehr zum Katholizismus übergehen.

— Herr Fusangel kandidirt weiter, vorausgesetzt daß wir seine Erklärung, „er resignire nicht ohne weiteres“, nicht wieder mißverstehen und etwa zu hören bekommen, diese Erklärung sage nur etwas Negatives, aber nichts Positives. Augenscheinlich wissen Herr Fusangel und sein linker Flügel nicht recht, wie sie sich gegenüber den Befehlen der Zentrumsfraktion verhalten sollen. Sie möchten sich wohl um der Parteidisziplin willen gern unterwerfen, aber so direkt auf jede selbständige Ansicht und Entschließung verzichten, wie es die Zentrumsfraktion verlangt, geht doch auch wieder gegen die Mannesehre. Am kuriosesten ist die Zumuthung, von dem Gegensatz der beiden Flügel nicht zu sprechen, während der rechte Flügel praktisch nach Herzenslust seine Politik treiben darf. Ja, wenn das Schweigen über die beiden Flügel so im Interesse der Demokraten läge, wie es in dem der Aristokraten liegt! Im übrigen theilen wir nicht die Ansicht einiger rheinischer Blätter, daß die Zentrumsdemokraten jetzt den Parteiherrschern ernsthafte Opposition machen würden. Sie werden sich schon wieder unterwerfen.

— Der „Vorwärts“ schreibt: Gegnerische Blätter bringen die Nachricht, daß der Abg. Singer schwer erkrankt sei. Diese Nachrich ist nicht richtig. Genosse Singer hat sich in den letzten Monaten überarbeitet, und kam in einen Zustand von Abspannung, der ihm, wollte er ernstliche Erkrankung vermeiden, die Betheiligung an der parlamentarischen Thätigkeit für kurze Zeit unmöglich machte. Vorigen Mittwoch hat Singer eine mehrwöchentliche Erholungsreise nach der Schweiz angetreten und wird bei Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten nach Ostern wieder ganz auf dem Posten sein.

Aus Westfalen, 3. März. Schon wieder ist aus unserer Provinz von einem unschuldig Verurtheilten zu berichten. Der Bergmann H. Höffken aus Niederwenigern war im vorigen Jahre wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden. Nachdem der Mann neun Monate verbüßt hat, ist er jetzt als unschuldig aus der Haft entlassen und die Denunziantin gefänglich eingezogen worden. Wer entschädigt den Mann für die ausgestandene Pein?

Dresden, 3. März. Bezüglich der internationalen Sanitäts-Konferenz ergaben sich bei der türkischen Regierung Schwierigkeiten, die noch nicht gehoben sind. Auch ernannte die Türkei bisher keine Vertreter zu der Konferenz.

Stuttgart, 2. März. Der König bewilligte auf Antrag des Justizministers dem Dienstknecht Andreas Pfau von Dornhan, der unschuldig 2½ Jahre im Zuchthause gesessen hat, eine Entschädigung von 1500 M. aus dem allgemeinen Gratialienfonds.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 3. März. Die Reichstagskommission für die „lex Heinze“ setzte heute die zweite Berathung der Vorlage fort. Der neue § 181 des Strafgesetzbuches (qualifizirte Kuppelei — Zuchthaus bis zu 5 Jahren) blieb bestehen. doch wurden die in erster Lesung beschlossenen „mildernden Umstände“ gestrichen. § 181a (Zuhälter) blieb ebenfalls unverändert, doch wurde die Entscheidung über die eventuelle Polizeiaufsicht und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde bis nach Erledigung des § 362 (Strafverschärfung) ausgesetzt. § 182 (Verführung unbescholtener Mädchen) blieb mit der Veränderung, daß diese bis zum 18. Lebensjahre geahndet wird, bestehen. § 183a wurde unter Ablehnung des einschränkenden Antrags Büschel, statt „Duldung oder Verübung unzüchtiger Handlungen“ nur zu sagen „zur Gestattung des Beischlafs“ (Arbeitgeber und Arbeiterin) nach den Beschlüssen erster Lesung angenommen, ebenso § 184, welcher jedoch nach einem Antrag Spahn in Abs. 2 wie folgt formulirt wurde: „Mit Gefängniß bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer Gegenstände, die zu unzüchtigem Gebrauch bestimmt sind, an dem Publikum zugänglichen Orten ausstellt oder solche Gegenstände dem Publikum ankündigt oder anpreist.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 1. März. Ebenso bestimmt wie glaubwürdig wird hier versichert, der einzige wirkliche Grund für den jüngsten Besuch des Erbprinzen von Montenegro sei in Geldbedürfnissen zu suchen. Wieweit ihnen vom Zaren abgeholfen wurde, ist noch unbekannt Der junge Prinz hat übrigens hier durch sein ganzes sehr bescheidenes Auftreten allgemein den besten Erfolg gehabt und bei verschiedenen sehr einflußreichen russischen Würdenträgern den peinlichen Eindruck etwas verwischt, den das ganz entgegengesetzte Auftreten seines Vaters bei seiner letzten Anwesenheit hier hervorgerufen hatte. Auf diesen Umstand will man auch das gegen früher verhältnißmäßig lange Fernbleiben des alten Fürsten Nikolaus von Petersburg zurückführen.

Frankreich.

* **Paris,** 1. März. Das „Journal des Débats“ ist heute zum ersten Male, wie angekündigt, in zwei Ausgaben, Morgens und Abends erschienen. In einer Ansprache an die Leser setzt das Blatt auseinander, daß es seine politische Richtung nicht geändert habe; es verurtheilt die Konzentrationspolitik, die gerichtet sei und befürwortet eine gemäßigte konservativ-republikanische Politik. Auf beiden Ausgaben steht an hervorragender Stelle gedruckt: „Le Journal des Débats n'accepte pas d'articles payés, das „Journal des Débats“ nimmt keine bezahlten Artikel auf.“ Eine Folge der Panama-Affaire, bezüglich deren man neugierig sein darf, ob die anderen Blätter sie nachmachen.

* **Paris,** 2. März. So gewaltig der Eindruck der durch den „Figaro“ veröffentlichten Dokumente betreffs der Stelle, welche Floquet, de Freycinet und Clemencau in der Panama-affaire gespielt, so kläglich ist die Antwort, welche Clemenceau, nicht dem „Figaro“, sondern dessen Chefredakteur Magnard giebt. Wir geben aus dem Artikel den wichtigsten Passus wieder. Derselbe lautet: „Erster Irrthum: Niemals hat de Lesseps gesagt, daß die Intervention de Freycinets (zeitlich die erste) vor der Abstimmung (des Emissionsprojekts) in der Kammer stattgefunden habe. Zweiter Irrthum: „Niemals hat de Freycinet „in sehr loyaler Weise anerkannt“, daß die Intervention bei de Lesseps vor der Abstimmung in der Kammer stattgefunden habe. In der That ist es ohne jede Bedeutung, ob die Intervention Freycinets im Juli, wie Freycinet sagt, oder im Mai, wie de Lesseps sagt, stattgefunden habe, da die Abstimmung in der Kammer bereits am 28. April 1888 stattfand. Und das ist das Hauptargument des Herrn Magnard. Möge man den Rest darnach beurtheilen! Wenn Herr Magnard es wünscht, so werden wir in der Konversation gelegentlich weiter fortfahren. Außerdem hat de Lesseps behauptet, daß in irgend einem Moment Expressung, oder mehr oder weniger verkleidete Drohungen angewandt worden waren. Trotzdem sagt dies der „Figaro“ ausdrücklich, indem er die Zeugenaussagen willkürlich einander gegenüberstellt und seine Behauptung mit mehr oder weniger gescheidten Perfidien aufrecht erhält!“

Die Veröffentlichung der viel besprochenen Dokumente durch den „Figaro“ wird übrigens bekanntlich ein Nachspiel vor den Richtern haben. Das genannte Blatt kündigt in seiner heutigen Nummer an, daß es eine Vorladung vor den Gerichtshof in erster Instanz erhalten habe, „weil es Untersuchungsakten veröffentlicht habe, bevor dieselben in öffentlicher Sitzung gelesen worden seien“. Der „Figaro“ schreibt hierzu: „Für den Fall, daß irgend ein ungläubiger Leser die Authenticität der Dokumente angezweifelt hätte, so wird obige Vorladung jeden Zweifel darüber zerstreuen.“

Belgien.

* **Brüssel,** 1. März. Eine neue schwere Enttäuschung für das Land und die breiten Schichten der Nation! Man kann nicht mehr daran zweifeln, daß Belgien trüben, bewegten Zeiten entgegengeht und daß die oberen Klassen entschlossen sind, den Volksschichten das Stimmrecht zu versagen. Die Kammer ist in die Berathung der Verfassungsrevision eingetreten und der Finanzminister Herr Beernaert hat sie mit einer dreistündigen Rede eingeleitet. Man hatte versöhnende Erklärungen der Regierung erwartet, ausgleichende Vorschläge für eine alle Parteien leidlich befriedigende Lösung der gespannten Lage. Nichts von alledem!

Das Rheingold

von Richard Wagner.

Schon in den nächsten Tagen soll auf der hiesigen Bühne, nachdem bereits seit vier Jahren der erste Theil der Wagnerschen Nibelungen-Trilogie dem Spielplan derselben einverleibt worden ist, der sogenannte Vorabend „Das Rheingold“ zur Darstellung kommen. Damit wird wieder ein Schritt näher zum Ziele gethan, daß das ganze Werk einmal auch hier zur vollen Darstellung gelange. Es dürfte nicht unwillkommen sein, wenn unsre Leser vor der Aufführung etwas von dem Inhalt des neuen Dramas erfahren, um an der Hand der nachfolgenden Notizen schneller und leichter in das Verständniß des schwierigen Werkes einzudringen.

In eine ganz ungewohnte Welt führt uns das Rheingold, in eine Welt, wo nur Riesen, Zwerge, Götter und Jungfrauen von halb menschlicher, halb fischartiger Bildung hausen. Die erste Szene spielt sich im Rheine selbst ab, sodaß wir den ganzen Bühnenraum von den wogenden Gewässern des Rheines überfluthet sehen. Jungfrauen von etwas derber Ausgelassenheit hüten das zauberhafte Rheingold, das, bald schlafend bald wachend, in seinem Erwachen den weiten Umkreis mit wonnigem Glanz erfüllt. Die Rheintöchter umkreisen es spielend und scherzend, während der häßliche Zwerg Alberich ihre Spiele belauscht und in zudringlicher Lüsternheit um Liebe buhlt. Trotzdem sie ihm in deutlichen Worten ihren Abscheu gegen seine Person aussprechen, steigern sie doch durch scheinbares Gewähren seine Liebesgluth, um ihn desto mehr den Schimpf der Verachtung empfinden zu lassen. Darüber versäumen sie ihre Pflicht, das Gold zu hüten, ja sie verrathen ihm sogar in thörichtem Uebermuth das Geheimniß des Goldes. „Der Welt Erbe gewänne zu eigen, wer aus dem Rheingold schüfe den Ring, der maßlose Macht ihm verlieh'! Nur wer der Minne Macht versagt, nur wer der Liebe Lust verjagt, nur der erzielt sich den Zauber, zum Reif zu zwingen das Gold.“ Kaum hat es Alberich vernommen, so schwingt er mit kühnem Sprunge sich auf das Riff, „das Gold entreiß ich dem Riff, schmied den rächenden Ring: denn hör' es die Fluth — so verfluch ich die Liebe!“, und schnell verschwindet er mit dem geraubten Golde in der Tiefe. Allmählich gehen darauf die Wogen in Gewölk über, das sich nach und nach abklärt, bis endlich eine freie Gegend auf Bergeshöhen sichtbar wird. Der anbrechende Tag beleuchtet mit seinem zunehmenden Lichte eine Burg, die im Hintergrunde auf einem Felsgipfel steht. Zwischen diesem Gipfel und dem Vordergrunde liegt ein tiefes Thal, durch welches der Rhein fließt. Auf blumigem Grunde ruhen Wotan und Fricka im tiefen Schlaf. Wir sind damit in die Welt der Götter eingeführt. Jene Burg ist die neue Götterburg Walhalla, die Wotan von den Riesenbrüdern Fasolt und Fafner gegen einen festen Vertrag hat erbauen lassen, nämlich als Lohn sollten die Riesen die holdselige Göttin Freia zu eigen erhalten. Der listige Gott Loge hatte zu diesem Vertrage zugeredet, und Wotan hatte ihn abgeschlossen in der Hoffnung, daß er, der Hüter aller Verträge, doch durch eine List den Riesen das Versprochene wieder entwinden würde. Da erscheinen nun Fasolt und Fafner und fordern ihren ausbedungenen Lohn. Zuerst antwortet Wotan ihnen sehr unumwunden, daß davon keine Rede sein könne, wird aber von den Riesen ziemlich in die Enge getrieben. Da erscheint wie ein deus ex machina Loge. Er erzählt von dem stattgehabten Raube des Goldes durch Alberich, wie dieser bereits den Ring geschmiedet und mit dessen Hilfe sich durch die überwundenen Nibelungen Schätze auf Schätze häuft, um zu immer größerer Macht anzuwachsen; zugleich aber macht er sich zum Vermittler der Klage der Rheintöchter, die zur Rückerwerbung des geraubten Goldes um Hilfe bitten lassen. Schnell sind die Seelen Aller wie umgewandelt. Die Riesen vergessen Freia und verlangen nach dem Ring, um sich an den Nibelungen, ihren Feinden, zu rächen; Wotan ruft aus: „den Ring muß ich haben“; selbst Fricka meint: „taugte wohl auch des goldenen Tandes gleißend Geschmeide Frauen zu schönem Schmucke?“ Wotan kann sich immer noch nicht entschließen, dem Dieb das Gestohlene wieder zu stehlen, obwohl Loge eifrig zuredet. Als aber endlich die Riesen erklären, wenn bis zum Abend sie das Gold als Ersatz für Freia nicht hätten, so bliebe die Göttin ihr Eigen, und Freia entführen, wird Wotan zu dem Unvermeidlichen gedrängt. Er muß dem Nibelungen das Gold, das er so gerne für sich gehabt hätte, für die Riesen rauben, wenn er nicht seine ganze Herrlichkeit und Macht aufs Spiel setzen will. Und so fährt er mit Loge in das nächtliche, unterirdische Reich Alberichs hinab.

Mit des Ringes Macht und durch harte Geißelhiebe hat Alberich die Nibelungen, an ihrer Spitze seinen Bruder Mime, zu schwerer Arbeit gezwungen, und als Wotan mit Loge ankommen, liegen schon unermeßliche Schätze zusammengehäuft da. Durch List wird Alberich überwunden. Gerade die unsichtbar machende, jede Verwandlung von der Riesenschlange bis zur Kröte ermöglichende Tarnkappe, die Mime seinem Bruder schmieden mußte, führt sein Verderben herbei. Denn als sich Alberich in eine Kröte verwandelt, wird er von Wotan und Loge bei dieser kleinen Gestalt der Tarnkappe beraubt, und sie führen ihn gefesselt mit sich in die Oberwelt. Hier wird er gezwungen, alles Geraubte herzugeben. Als ihm Wotan mit räuberischer frecher Hand auch den Ring vom Finger reißt, stößt er den furchtbarsten Fluch aus. „Wie durch Fluch er mir gerieth, verflucht sei dieser Ring! Gab sein Gold mir Macht ohne Maß, nun zeuge sein Zauber Tod dem, der ihn trägt! Kein Froher soll seiner sich freuen; keinem Glücklichen lache sein lichter Glanz. Wer ihn besitzt, den zehre Sorge, und wer ihn nicht hat, nage der Neid! Jeder giere nach seinem Gut, doch keiner genieße mit Nutzen sein; ohne Wucher hüt' ihn sein Herr, doch den Würger zieh er ihm zu! Dem Tode verfallen, feßle den Feigen die Furcht; so lang' er lebt, sterbe er lechzend dahin, des Ringes Herr als des Ringes Knecht: bis in meiner Hand den geraubten wieder ich halte! So segnet in höchster Noth der Nibelung seinen Hort! Behalte ihn nun, hüte ihn wohl! Meinem Fluch fliehest du nicht!“ Alberich verschwindet in der Kluft. Es ist Abend geworden, und die Riesen und Götter treten wieder auf. Der herrschsüchtige Wotan möchte wiederum den Ring für sich behalten; als aber die Riesen davon nichts wissen wollen, als endlich aus einer Felskluft die allwissende Urgöttin Erda, die Mutter der drei Nornen, sichtbar wird und Wotan vor dem Ring und vor dem Fluch desselben mit dunkeln Worten warnt, die auf den bevorstehenden Untergang der Götterwelt hinweisen, da giebt er den Ring ebenfalls dahin. Der Fluch des Ringes erfüllt sich schnell; denn um die Theilung des Goldes wird Fasolt von dem Bruder Fafner vor den Augen der Götter sofort erschlagen. Auf einer Regenbogenbrücke ziehen die zu neuem Leben erwachten Götter in die Walhalla ein, Wotan in tiefen Sinnen, wie er zu Erda gelangen und durch sie das bevorstehende Schicksal der Götterwelt, um es abzuwenden, erfahren könne, Loge mit der Erkenntniß: „Ihrem Ende eilen sie zu, die so stark im Bestehen sich wähnen.“ Die Rheintöchter aber erheben ihren Klagenruf aus den Tiefen des Rheins: „Gebt uns das Gold, o gebt uns das reine zurück; traulich und treu ists nur in der Tiefe, falsch und feig ist, was dort oben sich freut.“

Dies ist in angereihten Zügen der Inhalt des Dramas, dessen szenische Ausführung in der Wasserfülle des Rheins, in dem Zauberregenbogen eine außerordentliche Mühwaltung und Sorgfalt erfordert. Wie in der Walküre, so ist auch hier selbstverständlich die Macht der musikalischen Leitmotive allein vorherrschend, die mehr oder weniger hervortretend dem Hörer das Verständniß für die dramatische Entwickelung vermitteln. Die in den nächsten Tagen bevorstehende Aufführung wird Gelegenheit bieten, auch auf den musikalischen Theil des Dramas näher einzugehen.

WB.

Der Minister pries die Segnungen der jetzigen Verfassung, die Fortschritte des Landes, die Besserung der Lage der arbeitenden Klaßen, für welche kein Land besser und mehr (?) als Belgien sorge. Je besser es aber den Arbeitern ergehe, um so maßloser, gewaltthätiger werde ihr Auftreten; in Belgien, wie in anderen Ländern, wehe ein revolutionärer Geist, dem entgegengetreten werden müsse. Das Stimmrecht soll erweitert werden, aber der Sprung von dem jetzigen beschränkten Stimmrechte zum allgemeinen Stimmrechte sei unmöglich; das Land sei nicht reif. Die Regierung müsse „im Interesse der Gesellschaft“ das allgemeine Stimmrecht entschieden abweisen, dessen Gefahren er unter Bezugnahme auf die Bebelschen Theorien den „staatserhaltenden Parteien“ lebhaft vor Augen führte. Das Stimmrecht werde nicht im Interesse des Wählers sondern der Gesellschaft ausgeübt; die letztere habe somit das Recht, es an bestimmte Bedingungen zu knüpfen. „Wir fordern ein Minimum von Garantien; wir wollen, daß der künftige Wähler als Familien-Oberhaupt einen gewissen Wohlstand, bestimmte Garantieen und gewisse Fähigkeiten nachweist.“ Dem entspricht das von der Regierung beantragte, auf dem Hausstande und der Kapazität beruhende Wahlsystem, dessen Annahme der Minister der Linken an das Herz legte. Diese Rede macht nur eins klar: Regierung und Rechte wollen kein allgemeines Stimmrecht! Damit stimmen sie mit der gemäßigten Linken voll überein und so wird sich schließlich zwischen ihnen ein Abkommen bilden, welches die Zahl der Wähler von 130 000 auf 700 000 erhöht, aber den breiten Schichten, das heißt 600 000 Bürgern das Stimmrecht vorenthält. Sind schon die liberalen Kreise von der Rede des Finanzministers nichts weniger als erbaut, so rufen die Regierungs-Erklärungen in den Arbeiterkreisen tiefe Erbitterung hervor. Die Arbeiterpresse droht mit Gewalt. Die Aussichten auf eine friedliche Verfassungsrevision sind durch die Rede des Ministerpräsidenten schwer getrübt. Der Ausschuß des Brüsseler Referendums will durch eine Deputation dem Könige persönlich das Resultat der Volksbefragung übermitteln. Nach der Rede des Finanzministers ist von diesem Schritte nicht mehr viel zu hoffen.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 3. März. In der Ulsterhalle in Belfast fand gestern eine von der großen Orangistenloge veranstaltete Anti-Homerule-Kundgebung statt. 5000 Personen waren nach der „Magd. Ztg.“ anwesend. Der Großmeister Kane präsidirte und bezeichnete in einer feurigen Rede die Homerule-Vorlage als Kapitulation und Verrath. Werde Ulster Homerule aufgedrungen, so würden hunderttausend Orangisten bis zum letzten Blutstropfen Widerstand leisten. Nach der einstimmigen Annahme der Resolutionen, die zu entschlossenem Widerstand gegen die Herstellung eines irischen Parlamentes auffordern, leistete die ganze Versammlung laut einen feierlichen Eid, niemals sich dem Dubliner Parlament zu unterwerfen. Alsdann erklärte der Großmeister: „Im Namen der Freiheit zerreiße ich hiermit diese infame Homerule-Vorlage!“ Dies geschah unter stürmischem Jubel, dem Absingen der britischem Volkshymne und der Rule britannia. Später wurden die Bildnisse Gladstones und Morleys in Gegenwart einer großen Volksmenge öffentlich verbrannt.

Serbien.

* **Belgrad**, 26. Febr. In zwei Wochen finden die Wahlen zur Skupschtina statt, welche für die weitere Entwickelung Serbiens von großer Bedeutung sein dürften. Die Bezeichnung der sich gegenüberstehenden Parteien als Radikale, Liberale und Fortschrittler ist eine irreführende, denn die Radikalen sind nicht radikal und die Liberalen das Gegentheil von liberal, nur die Fortschrittler unter Garaschanins Leitung können allenfalls auf ihren Titel Anspruch machen. Weil die Regentschaft befürchtete, daß die weitere Leitung der Regierungsgeschäfte durch das Ministerium Paschic der jetzigen Dynastie gefährlich werden könnte, brachte sie durch einen Machtspruch die in der Minderheit befindliche liberale Partei ans Ruder, während die Radikalen mit ihrer ungeheuren Mehrheit in der Skupschtina einfach an die Wand gedrückt wurden. Dies genügte aber nicht und deshalb verschoben die Liberalen die Wahlen auf ein halbes Jahr, um die Wähler nach landesüblicher Weise zu bearbeiten, allein die Erfolge standen in keinem rechten Verhältnisse zu den angewandten Mitteln. Was nutzte es, wenn die Gemeindewahlen größtentheils im Sinne der Liberalen ausfielen, wenn die Präsidenten der Kreisgerichte verfolgt und ersetzt wurden? Die Bluttthaten der letzten Monate haben die Parteileidenschaften nur noch verstärkt und die leitenden Blätter der radikalen Partei drohen offen mit Revolution. Es ist jedenfalls bezeichnend für ihre Bestrebungen, daß der Vorsitzende des Hauptausschusses der Radikalen, der unter Milans Regiment expatriirt gewesene Pope Milan Gjuric, seine Kandidatur auf Grund eines durch und durch antidynastischen Programms verkündet hat. Die Liberalen können nicht mehr zurückweichen, denn ein Erfolg ihrer Gegner würde ihre Vernichtung bedeuten und auch zur Ausführung des ersten Punktes des radikalen Programms führen. Man versteht jetzt vielleicht, warum der frühere König von Serbien sich in Bereitschaft hält und warum die Liberalen Alles daransetzen, um die Wahlen für sich zu machen. Ihr Hauptmittel ist die Verweigerung von Wahlkarten, und mehr als 80 Proz. der radikalen Wähler dürften auf diese Weise von den Wahlen ausgeschlossen werden, weil sie keine Steuern oder angeblich solche zu spät zahlten. (Jeder Serbe, der das 21. Jahr zurückgelegt hat, unbescholten ist, an Staatssteuern mindestens 15 Diner jährlich entrichtet und die vollständige Entrichtung seiner letzten halbjährigen Steuer nachweisen kann, darf wählen. Red.) Vom Norden her sind wohl in letzter Zeit der radikalen Zentralkasse nicht unbeträchtliche Hilfsgelder zugeflossen, aber bis solche Gelder an die richtigen Adressen gelangen, sind sie meistens so zusammengeschmolzen, daß sie nicht mehr genügen. Als die Radikalen am Ruder waren, terrorisirten sie ihre Gegner und erließen ihren Parteigenossen die Steuerzahlung. Nun machen es die Liberalen mit den Radikalen ziemlich ebenso. Wenn die liberale Partei bei dem jetzigen Wahlkampfe sich die Mehrheit erzwingt, wird vielleicht etwas Ordnung in das serbische Chaos kommen, denn in ihrer Mitte befinden sich genug patriotische Männer, die vom redlichsten Streben erfüllt sind. Vielleicht! Denn eine große Mehrheit der ihr zufallenden Mandate wird mit Blut befleckt sein, das Anlaß zur Fortsetzung der unheimlichen Kämpfe geben dürfte, die das Land und das Volk, welches wahrlich ein besseres Schicksal verdient, zu Grunde richten.

Amerika.

* **Topeka**, 17. Febr. In der Legislatur von Kansas ist der Friede insofern vorläufig wiederhergestellt, als die beiden streitenden Parteien, die Republikaner und die Populisten oder Volksparteiler, von denen jede die Majorität zu haben behauptet, auf den Vorschlag des Gouverneurs, Lewelling, die Sache durch das Staats-Obergericht entscheiden zu lassen, eingegangen sind. Drei Tage lang sah es aber so aus, als ob es zum Kampfe kommen würde. Am 14. Februar hatte der Quästor des republikanischen Unterhauses den Sekretär des populistischen Unterhauses verhaftet, wobei es zu einer förmlichen Schlägerei kam, in der die Republikaner den Kürzeren zogen. Die Populisten wollten nun die Republikaner ganz aus dem Repräsentantenhause verdrängen und als die Republikaner auf dem Kapitol erschienen, stellten sich ihnen die mit Revolvern und Winchestergewehren bewaffneten Populisten entgegen, allein es kam nur zu einem allgemeinen Hin- und Herstoßen, worauf die Populisten sich in den Sitzungssaal zurückzogen und die Thüren von innen verriegelten. Als ein weiteres Parlamentiren erfolglos blieb, ergriff der republikanische Sprecher Douglaß einen großen Schmiedehammer und schlug die Thüren ein, worauf die Republikaner in den Sitzungssaal drangen. Der Gouverneur, ein Populist, ließ nun einen Theil der Staatsmiliz aufbieten, zwei Kanonen auffahren und verschiedene Räume im Kapitol militärisch besetzen. Die Republikaner ließen sich aber nicht irre machen und tagten weiter, trotzdem es in dem Sitzungssaal verdammt kalt war, da die Populisten die Heizung abgedreht hatten. Herr Hall von Rush erhob sich, dankte dem Sprecher Douglaß für sein muthiges Vorgehen und überreichte demselben unter stürmischen Hochrufen den großen Schmiedehammer, mit dem, wie der Redner sich ausdrückte, Herr Douglaß das Haus „in so erfolgreicher Weise zur Ordnung gerufen“ habe, mit der Bitte, auch fernerhin das Haus mit diesem Hammer zur Ordnung zu rufen. Und als der Sprecher dann mit dem Hammer dreimal auf sein Pult schlug, brach von Neuem ein frenetischer Jubel los. Während der folgenden Nacht verbarrikadirten die Republikaner alle Zugänge zu dem oberen Stockwerke mit Leitern, Holzstücken, Thüren u. s. w., um vor einem Ueberfall gesichert zu sein, und die Zeit vertrieb man sich mit Redenhalten, Singen und Kartenspielen. Lebensmittel verschaffte man sich dadurch, daß man dieselben in Körben vom Fenster aus mittelst eines Seiles in die Höhe zog, und am nächsten Morgen brachten Briefträger, denen die Milizen den Zutritt zum Kapitol nicht zu verweigern wagten, den Belagerten das Frühstück. Da der Befehlshaber der Milizen dem Gouverneur den Gehorsam verweigerte, sah dieser schließlich ein, daß seine Parteigenossen mit Gewalt gegen die Republikaner nichts ausrichten würden und so entschloß er sich, den oben erwähnten Vermittelungsvorschlag zu machen. Die Miliz und die Sheriffsmannschaften wurden sofort entlassen, die Republikaner bleiben im Besitz des Sitzungssaales des Repräsentantenhauses, während die Populisten sich einen anderen Saal miethen oder ein anderes Zimmer im Kapitol angewiesen erhalten. Die Sitzungen der Häuser sollen gegenseitig nicht gestört und keine Verhaftungen vorgenommen werden.

Lokales.

Posen, 4. März.

* [Wasserstand der Warthe.] Telegramm aus Pogorzelice: am 4. März Mittags 3,45 Meter, Abends 3,40 Meter; aus Schrimm: am 4. März Mittags 3,12 Meter, Abends 3,10 Meter.

p. Von der Warthe. Das Wasser ist von heute Mittag bis zum Abend um 1 Centimeter gefallen, und da aus Pogorzelice und Schrimm fortwährend starke Abnahme der Hochfluth gemeldet wird, so dürfte jede Gefahr beseitigt sein. Durch die Polizei sind bis zur Stunde keine weiteren Wohnungen geräumt worden und mit dem Bau der Laufbrücken hat ebenfalls inne gehalten werden können. Das Grundwasser macht sich augenblicklich in den meisten Kellern allerdings sehr unangenehm bemerkbar, doch wird dasselbe bei dem Fallen des Wasserstandes der Warthe natürlich bald wieder verschwinden.

* In der letzten Stadtverordnetensitzung machte der Vorsteher der Versammlung gelegentlich der Debatte über den städtischen Etat die Anmerkung, daß uns für das nächste Etatjahr ein Kommunalsteuerzuschlag von 200 Proz. bevorsteht. Denjenigen, welche den Etatvoranschlag für das kommende Verwaltungsjahr bereits in Händen hatten, wird diese Ziffer kaum überraschend gekommen sein, um so mehr aber, und zwar recht unangenehm, dürften die übrigen Steuerzahler überrascht worden sein. Die Ziffer, welche wir bereits vor einigen Wochen als das Soll der Einkommensteuer für das nächste Jahr mittheilten, war nicht ganz genau richtig, dieselbe stellt sich richtig auf 832 972,79 M. und weist gegen das Vorjahr ein Mehr von 157 262,48 M. und gegen die Ist-Einnahme des Jahres 1891/92 ein Mehr von 201 188,37 d. h. gegen die zuletzt genannte Ziffer eine Steigerung von etwa 30 Prozent auf. Wenn angesichts dieser Ziffern der Stadtverordnete Brodnitz meinte, der Etat gewähre ein sehr unerfreuliches Bild, so läßt sich die Berechtigung dieser Bemerkung vom Standpunkte des Steuerzahlers kaum bestreiten, andererseits aber lassen die übrigen Ziffern des Etats diese Anziehung der Steuerschraube durchaus erklärlich erscheinen. Allein die Einnahmen aus den gewerblichen Anlagen weisen eine Mindereinnahme von 53 230,74 M. auf; sie sind nämlich mit 252 167,48 M. gegen 305 398,22 M. im Solletat des laufenden Jahres angesetzt. Am meisten ins Gewicht fällt dabei die Gasanstalt, deren Ueberschuß mit 32 978,89 M. weniger als für das Vorjahr etatirt ist. Die Mehrausgaben gegen das Vorjahr betragen im Ganzen 105 504,74 M., wobei neben der Deckung des Fehlbetrages für das Etatsjahr 1891/92 mit einem Mehr von 14 068,78 M. besonders die Erhöhung der Provinzialbeiträge, die Mehrausgaben für Polizeizwecke und die bedeutende Erhöhung der Kämmerei-Zuschüsse in Betracht kommen. Die Provinzial-Beiträge sind um 30 000 M. höher angesetzt, da für das nächste Jahr besonders wegen des Steigens der Staats-Einkommensteuer in den Städten und des Rückganges derselben auf dem Lande, sowie in Folge der Uebernahme der Irren, Idioten und Epileptiker in die Provinzialanstalten auf eine erheblich höhere Ausgabe zu rechnen ist. Bezüglich der Ausgaben für Polizeizwecke fallen natürlich in erster Linie die durch das Polizeikostengesetz hervorgerufenen Mehrausgaben dann aber auch die Erhöhung des Zuschusses zu den Kosten des Feuerlöschwesens auf 150000 Mark, also von 31 632,56 M. auf 43 508,69 M., also um 11 876,13 M. ins Gewicht. Unter den Zuschüssen der Kämmereikasse weist die bedeutendste Erhöhung der für Schulzwecke auf, die Schulausgaben betragen im neuen Etat 465 115,85 M, gegen 440938 M. im Voranschlag des laufenden Etatsjahres, zeigen also ein Mehr von 24 177,85 M. Angesichts dieser Mehrforderungen, welche an den Stadtsäckel herantreten, wird es in der That schwer halten, einen niedrigen Prozentsatz der Einkommensteuer zu erzielen; indessen, bis zu den Berathungen in der Versammlung bleibt uns das einzige Gute, wir dürfen noch hoffen, nachher wird uns auch dieses Vergnügen zerstört, und bleibt uns nur noch eins übrig — zu zahlen und zwar recht intensiv zu zahlen. Also nicht vor der Zeit murren!

* **Für die hiesigen Lokale mit Damenbedienung** wird vom 1. April an, wie wir hören, eine neue Polizeiverordnung in Kraft treten, die den vor längerer Zeit in Breslau und Berlin erlassenen in allen wesentlichen Punkten gleicht. In Zukunft wird also auch hier die Schenkmädchen sowie eventl. den Wirth eine empfindliche Strafe treffen, falls dieselben bei einem Gast am Tische sitzend betroffen werden. Da sehr häufig Klagen über die betreffenden Restaurants bei der Polizeibehörde einlaufen und mehrfach in denselben Diebstähle vorgekommen sind, so hat die Behörde endlich geglaubt, mit einer einschneidenden Maßregel vorgehen zu müssen. So lief z. B. erst heute wieder bei der Polizeidirektion eine Anzeige ein, daß über Nacht einem jungen Mann das Portemonnaie mit 48 Mk. Inhalt in einer hiesigen Animirkneipe gestohlen worden sei.

* **Stadttheater.** Die Novität „Vasantasena“ von Emil Pohl, welche mit so großem Beifall aufgenommen worden ist, geht morgen Sonntag zum dritten Male in Szene. Die Sonntagsnachmittags-Vorstellung fällt wegen szenischer Vorbereitung zu „Rheingold“ aus. Auf vielseitiges Verlangen geht am Montag nochmals „Der Mikado“ in Szene und zwar sind diesmal Schauspielpreise angesetzt. Herr Müller-Hartung singt die Partie des Nanki-Pooh. Am Dienstag bleibt die Bühne wegen Generalprobe zur Oper „Rheingold“ geschlossen. Das weitere Wochenrepertoir ist folgendes: Mittwoch zum 1. Male „Rheingold“, Donnerstag neueinstudirt „Vasantasena“, Freitag zum 2. Male „Rheingold“, Sonnabend „Zwei glückliche Tage.“

* **Der Kaufmännische Verein** hielt am Donnerstag den 2. d. M. seine statutenmäßige Monatsversammlung im Saale des „Hotel de Berlin“, des jetzigen Vereinslokals, ab. Der Vorsitzende Herr Rudolf Schulz eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung um 9¼ Uhr, worauf Fünf als neue Mitglieder aufgenommen wurden. Herr Schulz machte die Mittheilung, daß im jetzigen Vereinslokale beide Zeitschriften, „Kaufmännische Blätter“ und „Der Deutsche Kaufmann“ an jedem Donnerstage ausliegen. Die Bibliothek befindet sich eine Treppe hoch, ist in einem besonderen Zimmer untergebracht und ist bis auf Weiteres an jedem Donnerstag Abend geöffnet. Das letzte Wintervergnügen im alten Vereinsjahr findet in den Gesellschaftsräumen der Loge am Sonnabend den 11. d. M. statt. An eine musikalische Unterhaltung wird sich eine Ballfestlichkeit anschließen. Zu der ordentlichen Generalversammlung, welche am 25. d. M. stattfinden wird, ersuchte Herr Schulz recht zahlreich zu erscheinen. Nach Erledigung noch einiger Vereinsangelegenheiten fand um 10½ Uhr Schluß der Versammlung statt. Die Erschienenen blieben noch bei Unterhaltung und Gesang einige Zeit zusammen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 4. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Der Reichstag setzte die Berathung des Postetats fort. Staatssekretär v. Stephan erklärte gegenüber einer Anregung auf Aenderung des Zeitungstarifes, daß dies eine schwierige Materie sei, die von der Verwaltung fortwährend im Auge behalten werde. Ende April werde wahrscheinlich eine Konferenz von Vertretern der Reichspost und der bayerischen und würtembergischen Verwaltung behufs Prüfung eines neuen Tarifvorschlags zusammentreten. v. Keudell vertheidigte nochmals die Maßregelung des Postassistentenverbandes. Abg. Baumbach trat für die verfassungsmäßigen Rechte der Beamten, sowie für bessere Besoldung der Unterbeamten ein. Direktor Fischer äußerte sich gegenüber der Einführung der Dienstaltersstufen ablehnend. Die weitere Debatte erstreckte sich lediglich über den Postassistentenverband, dessen Maßregelung auch die Abgg. Liebermann von Sonnenberg und Stöcker, sowie Gröber (Zentrum) mißbilligten. Montag Fortsetzung.

Berlin, 4. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung des Bergetats fort. Abg. Arendt (fk.) hielt eine längere bimetallistische Rede. Abg. v. Eynern (natl.) vertheidigte die Goldwährung. Minister v. Berlepsch erklärt, von dem Direktor der Geologischen Landesanstalt sei ein Gutachten eingefordert über das Vorkommen von Gold namentlich in Süd-Afrika, nicht aus Tendenz für die Silberwährung, sondern zur Gewinnung einer festen Grundlage zur Beurtheilung der Währungsfrage.

Abg. Meyer sprach für Gold-, Abg. Friedberg für Doppelwährung. Beim Bergetat erklärten sich die Abgg. v. Minnigerode und Ritter prinzipiell gegen die Gewerbegerichte, die Abg. Hitze vertheidigte. Minister v. Berlepsch wies in längerer Rede auf die veränderte Stellung der Konservativen gegen die Gewerbegerichte hin.

Fortsetzung Montag.

Berlin, 4. März. [Tel. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Die Militärkommission verhandelte weiter über die vierten Bataillone. Die Abstimmung wurde auf Antrag des Abg. Grafen Ballestrem hinausgeschoben bis nach der Erörterung der neuen Kadres der anderen Waffen. Nächste Sitzung Dienstag.

Crone a. Br., 4. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Die Versammlung der Kreisausschüsse von Bromberg und Schwetz beschloß u. a. die angestrebte Verlegung des hiesigen Bahnhofes zu unterstützen.

Petersburg, 4. März. Anläßlich des 15. Jahrestages des Abschlusses des Präliminarfriedens von San Stefano machten der Vorstand des hiesigen Slawischen Wohlthätigkeitsvereins sowie mehrere hier weilende bulgarische Emigranten, darunter Grujew und Benderew, dem Grafen Ignatiew, dem Mitunterzeichner des genannten Friedensvertrags, einen Besuch, wo dem Grafen bei dieser Gelegenheit angemessene Adressen dargebracht und Ansprachen gehalten wurden.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.“)

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung. Heute Mittag entschlief sanft nach kurzen Leiden unser geliebtes Kind 2918

Erich

im Alter von 2½ Jahren. Um stilles Beileid bitten

Gr. Lichterfelde, 2. März 1893.

Rechtsanwalt **Jaffé** u. **Frau.**

Die Beerdigung findet Sonntag d. 5. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs zu Weißensee aus statt.

Heute Nacht entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere theure Mutter und Großmutter, 2997

Frau Mathilde Ehrlich,

geb. **Auerbach.**

Dies zeigen tiefbetrübt an **Breslau**, d. 4. März 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause Blücherplatz aus statt.

Nach schweren Leiden entschlief heute sanft unsere inniggeliebte Mutter und Schwiegermutter

Frau Johanna Lachmann,

geb. **Rothenberg** aus Schubin. 2917

Dies zeigen tiefbetrübt an **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Breslau, Woldenberg N.-M., Schubin, d. 2. März 1893.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Klara Schünhoff in Hamburg mit Gutsbesitzer Hilmar v. Böttcher in Gr.-Stover. Frl. Martha Gehlig mit Garnison-Bau-Inspektor Gustav Sonnenburg in Königsberg. Frl. Helene Meyer in Dresden mit Regierungs-Baumeister Alfred Seifert in Blasewitz. Frl. Ilse v. Voigtländer mit Lieutenant Erich Wagner in Braunschweig.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rechtsanwalt H. Kulenkampff in Bremen. Regierungsrath Sommer in Essen. Stabsarzt Dr. Strauch in Ratibor.

Eine Tochter: Professor Dr. Th. Hasper in Dresden. Hrn. E. Schneider in Berlin. Hrn. Edmund Böhn in Berlin.

Gestorben: Ober-Landesgerichts-Rath H. von Schaeck (Herzogenbusch). Hr. Karl Heinrich von Hane (Hamburg). Früherer Gutsbesitzer Wilhelm Dons (Wilgarten). Justizrath Adolar Scheurich (Krossen a. O). Hr. C. F. Lehmann (Berlin). Rentier Jos. Goltsch (Berlin). Hr. Hermann Kühn (Berlin). Hr. Aug. Schmegel (Berlin). Hr. Erdmann Friebes (Berlin). Frau Agnes Bollensdorff, geb. Allardt (Berlin). Frau Justizrath Caspar, geb. Eitz (Wriezen). Frau Elisabeth von Kaup, geb. Krichauff (Kiel). Frau Dr. Christina Johanna Wulfow, geb. Krönk (Hamburg). Frl. Klara von Aurich (Pleß). Frl. Elisab. v. Treuenstein (Althaus-Leitzkau).

Vergnügungen.

Stadttheater Posen. 2971

Sonntag: Novität. Z. 3. Male **Vasantasena**. Montag: Z. 1. M. **Der Mikado. Schauspielpreise**. Dienstag: Wegen Generalprobe zu **„Rheingold“** geschlossen.

Liederabend,

gegeb. von **Frau Dr. Theile** unt. Mitw. d. Fräul. **Louise Schmidt**, Pianistin a. Berlin, statt Montag: am **Dienstag, den 7. März** in der Aula der Mittelschule. 2677

Plätze à 1,50 M. in d. Musikhandlung Bote & Bock, an der Kasse 2 M.

Hennigscher Gesangverein.

Mittwoch, den 8. März: f. d. Damen von 6–8, f. d. Herren von 7–8. Vollzähliges Erscheinen erbeten.

J. O. O. F. M. d. 6. III. 93. A. 8½, U. L. u. III Gr. 2964

Heute Morgen 7½ Uhr verschied sanft nach kurzen aber schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter 3002

Juliane Sauer, geb. Wolf,

im 81. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen an **Friedrich Schulz**, Stellmachermeister.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause Kleine Gerberstraße Nr. 3 aus statt.

Grabdenkmäler

von **Sandstein, Marmor, Syenit** u. **Granit**, sowie **sämmtliche Möbelartikel,** als **Waschtischaufsätze, Tischplatten u. Konsolen** von Marmor aller Art empfiehlt 2938

A. Krzyżanowski, Posen.

Prompteste Bedienung, billigste Preise!

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 5. März cr. Großes Concert. (Streich-Musik.) **Anfang 4 Uhr.**

U. A.: Fantasie a. Halevys Op. „Die Jüdin“ v. Schreiner, Ouverture z. Op. „Der Edelknecht“ v. Kreutzer, Potpourri a. „Angot“ v. Stein. 2965

Halbe Eintrittspreise.

Theater Varieté.

Posen, Breslauerstr. 15.

Heute und folgende Tage: Große Vorstellung.

2855 **Die Direktion.**

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 11. März 1893, im Saale der „Loge“ 2942

II. Wintervergnügen.

Anfang ½9 Uhr.

Der Vorstand.

Am Mittwoch, d. 8. d. Mts., Abends 8 Uhr geselliges Zusammensein der **Zigeuner d. A. M. G.** im Uebungssaal Gr. Gerberstr. 2952

Deutscher Männer-Gesangverein.

Montag, den 6. März 1893, Abends 8 Uhr,

Vereinsversammlung.

1. Aufnahmen. 18222
2. Gesangprobe.

Der Vorstand.

Vaterl. Männer-Gesangverein.

Dienstag, den 7. März d. J., Abends 8 Uhr, **Monatsversammlung:** Aufnahmen, Gesangübung, Gemüthlichkeit. 2970

Handwerker-Verein.

Montag, den 6 d. M., Abends 8½ Uhr:

Freie Besprechung.

1. Einiges aus dem Posamentier-Gewerbe. 2871
2. Die letzte Berliner Wohnungs-Ausstellung.

Verein früherer Mittelschüler.

Montag, den 6. d. M., Abends 8½ Uhr, im Vereinslokale 2985

Vortrag

des Lehrers Herrn **Scherner:** **„Die Hohenstaufen“.**

Geschäftliches. — Gemüthliches Beisammensein.

Der Vorstand.

Verein Posener Hausbesitzer.

Außerordentliche General-Versammlung **Dienstag, d. 14. März,** Abends 8½ Uhr, im Restaurant **Gürich,** Alter Markt 85. Tagesordnung: Abänderung der Statuten und Beschlußfassung über die Errichtung einer Versicherung gegen Miethsausfälle in Folge von Brandschäden. Nach § 13 des Sta uts ist die Versammlung **unbedingt** beschlußfähig.

3020 **Der Vorstand.**

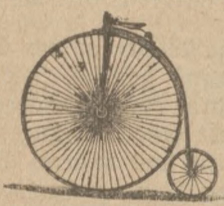
Arbeiten und Ausbesserungen werden wie früher angenommen und ausgeführt. **F. C. Werner,** Kupfer- u. Messingwaarenfabrik.

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Stadtgut, 400 Mg.

Weizenboden, drainirt, **2 Kilom. Chaussee v. Gymnasialstadt,** mit schön. gr. Herrenhaus, Park u. s. w., bei 30000 Mark **billig zu kaufen,** Bez. Posen, durch die 2999

Zentral-Güter-Agentur.



M. Lohmeyer, 2985

Posen, Viktoriastraße 10.

Kataloge gratis und franko. (Auf Wunsch Theilzahlung.)



oder **„Russak“**, den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiirten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Leitgeber, Wasserstr.; O. Boehme, Sapiehaplatz; Ed. Feckert jun.

Aug. Denizot,

Posen 3 — St. Lazarus

empfiehlt:

Obstbäume und Obststräucher, als hochstämmig, pyramidal, Spalier 2c.

Zierbäume und Ziersträucher.

Alleebäume.

Niedrige u. hochstämm. **Rosen** in den neuesten u. schönsten Sorten. 2969

Coniferen, Spargelpflanzen, Erdbeeren.

Trauerbäume und Coniferen zur Bepflanzung der Gräber.

Heckenpflanzen.

Preis-Verzeichniß auf Wunsch gratis und franco.

Bronce- u. Messing-geländer, Schilder etc.

sowie **Laden- u. Schaufenster-Attraktionen** liefert in feiner Ausführung

R. Habertag,

Posen, St. Martin 23.

Lamberts Saal.

Sonntag, den 5. März cr.:

Großes Streich-Concert

der Kapelle des 2. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 47.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Jeden Sonntag und Mittwoch: **Großes Streich-Concert.**

2986 **E. P. Schmidt.**

Verein Posener Hausbesitzer.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offeriren wir eine **Auswahl** von Wohnungen verschiedener Größe.

Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8
J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,
B. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
G. Schubert, Schützenstraße 1, Ecke Petriplatz.

17306 Der Vorstand.

Für Amortisations-Darlehne

auf **ländliche Besitzungen** und **städtische Grundstücke (auch in verkehrsreicheren Städten der Provinz)** stelle ich gegenwärtig **sehr günstige** Bedingungen. 2893

Die General-Agentur der Schlesischen Boden-Kredit-Aktien-Bank

Moritz Schoenlank, Posen, Sapiehaplatz 2 A.

Deutsche Seemannsschule

Hamburg — Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospekte durch die Direktion. 1703

Höhere Handelsschule der Innungshalle zu Gotha.

Das neue Schuljahr beginnt am 10. April. 4jähr. Kursus. Das Reifezeugniß berechtigt zum einjähr. Dienste. Schulgeld jährl. 120 Mark. Auskunft durch Direktor **Dr. P. Regel.** 2915

Bestellungen am bequemsten per Postkarte.

Ia. Würfel- od. Nußkohlen pro Zentr. M. 0,98.

Ia. Steinkohlen-Briquettes pro Zentr. M. 0,95.

Ia. Anthracitkohlen für Helios- und Junker & Ruh-Oefen.

Nur in plombirten Säcken à 1 Zentner.

Ia. Braunkohlen-Briquettes — Normal-format —

pr. 100 St. 75 Pf. frei Gelaß.

Nur in Fachkisten à 100 Stück.



Gruhl & Balogh,

Posen,

Vor dem Berliner Thor Nr. 5.

Waggonladungen zu Original Grubenpreisen.

Bestellungen am bequemsten per Postkarte.

Sect

Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN i. Rheingau.

Gesetzlich geschützte Marken:

„RHEINGOLD“ ✱ „KAISER-MONOPOL“

Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Atelier für elegante Herren-Garderoben.

Max Cohn jr., Posen, Markt 67.

Spezial Maaß-Geschäft. 2874

Anfertigung von anerkannt neuen Stoffen in überraschend großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Tadellos eleganter Sitz garantirt.

Gärtner-Lehranstalt Köstritz! (Leipzig-Gera.) Ostern Aufnahme. **Gehilfenkursus 1 jähr. Lehrlingskursus 2 jähr.** Ordl. zeitgemäße, wissenschaftliche u. prakt. Ausbildung. Beste Erfolge. Günstige Bedingungen. Prospekt u. Auskunft d. **Dir. Dr. H. Settegast.** 10042

Postschule.

Staatlich berechtigt und beaufsichtigt.

Sicherer Erfolg! Vorzgl. Pension. **Berlin, Rosenthalerstr. 31.** Director Priewe, fr. K. Ob.-Postsec.

Postfachschule.

Sichere Ausbildung von Postgehilfen. Prospekte durch den Dirigenten gratis. 16652

Fr. Schulz, Posen, Breslauerstr. 35, III.

Klavierstunden ertheilt billig. Anfragen Exped. dieser Ztg.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme **A. P. 100** Exp. d. Ztg. 2603

Pens. gewährt Frau **Wielisch**, Breslau, Bahnhofstr. 26, III. Seminar u. Schulen in nächst. Nähe. Lehrerin — auch für Musik i. Hause.

Pension für Gymnasiasten mit männl. Beauf. u. unentgelt. Nachhilfe. **Gr. Gerberstr. 8, II., r.**

כשר על פסח

Gebr. Wolff, Lissa (Posen)

Weinhandlung u. Liqueurfabrik

offeriren sämmtliche **Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Ungar-** (herb, süß u. mild) u. **Muscatweine, Meth,** sowie **Kümmel-, Vanille-, Goldwasser-, Bitter-** und **Pomeranzen-Liqueure.**

Weine und Liqueure sind mit הכשר Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiner **Dr. Bäck** in Lissa versehen. 2176

236 **Walther's**

Hustenstiller,

bewährtes Hausmittel. In Packeten à **25** u. **50 Pf.** bei **Paul Wolff.**

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 2642

Wilhelmsplatz 5.

Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 1234

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Als perfecte **Damen-Schneiderin** zu coulanten Preisen empfiehlt sich 2990

Helene Wellenschläger,

Kl. Gerberstr. 4.

Geübte **Damenschneiderein** in und außer dem Hause empf. sich Bäckerstr. 8, Hof l. part. b. **Karg.**

Habe mich seit dem 1. März cr. als 3011

Damenschneiderin,

Wasserstr. 8, II Tr., niedergelassen und bitte um gütige Bestellungen, welche prompt ausgeführt werden. **E. Becher.**

2 Hypotheken

z. 39 000 bezw. 15 000 M. 5% hinter Bank Posener Grundstücke können sofort durch Cession erworben werden. Näheres zu erfragen bei Rechtsanwalt **Wolluski** in Posen. 2885

Bei der General-Probe des Polytechn. Vereins bei **Mylius** ist ein **neuer Hut** (engl. Format Donnar) abhanden gekommen. Betr. Herr wird gebeten, den Hut in der Rehfeld'schen Buchhandlung abzugeben, wo er den seinigen in Empfang nehmen kann.

Heirath Waise, 21 J., mit 20 000 M. wünscht Heir. m. e. acht. Herrn. Briefe an **J. U. 3** lagernd Berlin 49. 2926

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,** 245] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Im Naturwissenschaftlichen Verein** hielt am Donnerstag Abend Herr Schulamtskandidat Schild einen Vortrag über Parasitismus. In der Einleitung gab der Vortragende einen Ueberblick über die Geschichte der Parasitenkunde von Aristoteles bis auf die Jetztzeit; er schilderte, wie man allmählich eine immer genauere Kenntniß vom Leben und Wesen der Parasiten erlangt habe, und daß man jetzt als allgemein giltigen Satz die Erkenntniß betrachten könne, daß eine spontane Entstehung der Parasiten aus ihren Wirthen heraus, welche noch in der Zeit der naturphilosophischen Schule geglaubt worden, absolut ausgeschlossen sei. Der Vortragende wandte sich sodann zu den menschlichen Parasiten, von denen er besonders die im Menschen lebenden und oft verderblich auf seine Gesundheit einwirkenden Schmarotzer, wie den Bandwurm, den Spulwurm, die Trichine, den Leberegel einer eingehenden Betrachtung unterzog. Er schilderte die Gestalt und den anatomischen Bau dieser gefährlichen Feinde des Menschen, wobei zahlreiche Demonstrationen am Kalklicht-Skioptikon diese in starken Vergrößerungen zeigten, wies hin auf die Lebensbedingungen sowie die Art, in welcher die Zerstörungen bezw. Schädigungen des menschlichen Körpers vor sich gehen, und nannte bei jedem einzelnen Parasiten die Thiere, welche er als Wirth benutzt und deren Berührung man daher möglichst vermeiden müsse. Namentlich den Hund bezeichnete er als besonders hervorragenden Schmarotzerwirth und er warnte daher sehr davor, Kinder mit Hunden spielen zu lassen. Zur Bekämpfung der Parasiten, so schloß er seine Ausführungen, sei es nöthig, daß die genaue Kenntniß derselben in immer weitere Kreise dringe. Zwar thue jetzt schon die Schule Vieles in dieser Beziehung, aber es herrsche doch im Allgemeinen gerade auf diesem Gebiete noch ziemlich starkes Dunkel. Wenn das Publikum jedoch die Lebensbedingungen seiner Feinde kenne, werde es auch wissen, wovor es sich zu hüten habe und dann werde es auch gelingen, die dem Menschen schädlichen Parasiten, wenn auch nicht zu vernichten, so doch ganz erheblich zu verringern.

r. **Landwehrvereins-Angelegenheiten.** Die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes hat nach ihrem dritten Geschäftsberichte während des vorigen Jahres bedeutend an Ausbreitung gewonnen und hat gegenwärtig nach dreijährigem Bestehen bereits ein bedeutendes Vermögen. Am Schlusse d. J. 1891 waren 8025 Personen mit 2 236 900 M. Versicherungskapital versichert: im Laufe d. J. 1892 kamen hinzu 2453 neue Versicherungen mit 570 900 M. und 78 Nachversicherungen mit 20 000 M., zusammen 10 566 Personen mit 2 827 800 M. Versicherungskapital. Nach dem Ausscheiden von 516 Personen mit 146 100 M. (theils in Folge Todes, theils wegen Nichtzahlung der Beiträge und freiwillig) gehörten Ende 1892 der Kasse als Mitglieder an 10 040 Personen mit 2 681 700 M. Versicherungskapital an; unter den Versicherten befinden sich 2622 Frauen und 72 Wittwen. An die Hinterbliebenen gestorbener Mitglieder wurden im Laufe des Jahres 1892 an Sterbegeldern in 102 Fällen 21 133 M. gezahlt. Die Einnahme pro 1892 betrug 114 525 M., die Ausgabe 110 771 M., so daß ein Bestand von 3754 M. verblieb. Das Gesammtvermögen der Kasse beträgt gegenwärtig 152 056 M. (gegen 84 958 M. im Vorjahre), ist in 3- bis 4-prozentigen sicheren Werthpapieren auf der Reichsbank niedergelegt und besteht außerdem in einer sicheren 4-prozentigen Hypothek zur ersten Stelle.

* **Einführung von Doppelkarten für Hin- und Rückfahrten in vierter Wagenklasse.** Zur Herbeiführung einer schnelleren Abfertigung des Publikums am Fahrkartenschalter und um den Reisenden der 4. Wagenklasse für solche Stationsverbindungen, in welchen diese Klasse vorzugsweise für Hin- und Rückfahrt viel benutzt wird, das doppelte Lösen von Fahrkarten zu ersparen, sollen, wie bereits früher gemeldet, Doppel-Fahrkarten 4. Klasse verausgabt werden. Die Erhebungsbeträge werden, da die Preisermäßigung nicht gewährt werden kann, aus den zusammengesetzten einfachen Preisen gebildet. Die Giltigkeitsdauer der Fahrkarten ist auf den Tag der Ausgabe beschränkt; die Fahrkarten erhalten daher den Aufdruck: „Hin und zurück, giltig nur am Tage der Ausgabe."

* **Geschäftsanzeigen in den Eisenbahncoupees.** Auf den preußischen Staatsbahnen soll bekanntlich demnächst die Auslegung von Anzeigebüchern in den Coupees der wichtigeren Schnellzüge, sowie der Aushang von geschäftlichen Anzeigen aller Art in den Wartesälen und Vorfluren der Eisenbahnstationen zugelassen werden. In Folge dessen sind bereits zahlreiche Gesuche von Unternehmern an den Eisenbahnminister gerichtet und an die zuständigen Direktionen zur Erledigung abgegeben worden. Zur Vermeidung von Verzögerungen empfiehlt es sich, daß die Unternehmer ihre Gesuche stets unmittelbar an diejenige Direktion richten, in deren Bezirk sie zugelassen zu werden wünschen.

* **Als Förderung der Völlerei,** welche zur Entziehung der Schankkonzession führen kann, ist nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts jede Uebertretung einer polizeilichen Vorschrift anzusehen, welche eine Einschränkung des Branntweinausschanks bezweckt, so z. B. die Uebertretung eines durch Polizeiverordnung eingeführten Verbots, vor einer bestimmten Morgenstunde Branntwein auszuschänken. Einer besonderen Feststellung, daß im einzelnen Falle durch die Uebertretung einem unmäßigen Branntweingenuß Vorschub geleistet worden sei, bedarf es nicht. Es kann also namentlich auch der Einwand nicht zugelassen werden, daß der Frühausschank nur an Arbeiter stattgefunden habe, welche von der Nachtarbeit gekommen, ihre Arbeit also bereits hinter sich gehabt.

p. **Schiffsverkehr.** Der Dampfer „Wilhelm"-Hohensathen ist heute Vormittag gleich nach 10 Uhr mit vier Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen. Derselbe hat auf seiner Fahrt ungemein viel Schwierigkeiten zu überstehen gehabt. Durch die starke Strömung wurden ihm nämlich zu verschiedenen Malen trotz der dicken Schlepptaue die Kähne losgerissen, so daß diese schleunigst vor Anker gehen mußten, um nicht auf die Wiesen getrieben zu werden. Wegen des Hochwassers ist denn auch der erwartete Dampfer „Kaiserin Augusta Victoria" bis heute Mittag nicht angekommen. Der Mangel an Kähnen macht sich in Folge dessen noch immer sehr fühlbar. Die mit dem Dampfer „Wilhelm"-Hohensathen hier eingetroffenen Schiffe sind sämmtlich sofort gechartert worden, zwei gehen, nachdem sie die Ladung gelöscht haben, wieder nach Neustadt a. W. zurück, um dort ihre Fracht einzunehmen. Die Frachtpreise halten sich fortgesetzt auf ihrer bisherigen Höhe. In Obornik wurde z. B. eine größere Ladung Getreide nach Berlin vorgestern pro Wispel für 7 M. abgeschlossen und hier wird seitens der Schiffer 8 M. gefordert.

p. **In trunkenem Zustande** kam über Nacht ein hiesiger Schlosser ums Leben. Derselbe wollte nämlich, als er spät Abends nach Hause kam, noch aus der Schnapsflasche einen Zug thun, griff aber aus Versehen nach einer daneben stehenden Karbolflasche. Zu seinem Unglück hat er aus derselben einen derartigen Schluck genommen, daß er trotz der bald herbeigeholten ärztlichen Hülfe nicht gerettet werden konnte. Da die Frau mit ihren Kindern sich schon längst durch Errichtung eines Mittagstisches für junge Leute ernährt, so ist sie wenigstens vor der äußersten Noth geschützt.

Polnisches.

Posen, 4. März.

d. **Zur Sprachenfrage.** Der königliche Kreis-Schulinspektor Fengler im Kreise Karthaus (Westpreußen) hat die katholischen Lehrer seines Bezirks mittelst Rundschreibens daran erinnert, daß gemäß der Verfügung der königl. Regierung zu Danzig vom 21. September 1886 der Religionsunterricht in der untersten Klasse der Volksschule in der Muttersprache der Kinder zu ertheilen sei, und empfiehlt den Lehrern, sich nach dieser Verfügung zu richten. Das katholische „Westpr. Volksbl." erkennt zwar den „guten Willen" des Kreis-Schulinspektors gegenüber den polnisch-katholischen Eltern und Schulkindern an, spricht aber gleichzeitig die Hoffnung aus, daß derselbe sich nun auch um die Beseitigung derjenigen Lehrer bemühen werde, welche nicht soweit die polnische Sprache beherrschen, daß sie den polnischen Kindern den katholischen Religionsunterricht in derselben ertheilen können. — Bei dem Mangel an polnisch-katholischen Lehrern wird dies dem Kreis-Schulinspektor auch beim besten Willen wohl nicht so bald gelingen!

d. **Für die Mitglieder der hiesigen Isidor-Brüderschaft,** welche sich bekanntlich die geistliche Obhut über die nach dem Westen Deutschlands ziehenden polnisch-katholischen Arbeiter zur Aufgabe stellt, hat der Leiter dieser Brüderschaft, Propst Jaskulski, bestimmte Vorschriften erlassen, durch welche der angegebene Zweck erreicht werden soll, und welche heute in den polnischen Zeitungen veröffentlicht sind.

d. **Zu der Angelegenheit der polnischen Arbeitervereine in Westfalen** nimmt nunmehr auch der „Dziennik Pozn." entschieden Stellung. Der „Dziennik" ist dagegen, daß die dortigen polnischen Arbeitervereine sich dem Verbande der katholischen Arbeitervereine, die natürlich vorwiegend aus deutschen Arbeitern bestehen, anschließen. Ebenso spricht er sich entschieden dagegen aus, daß die polnischen Arbeitervereine in ihren Statuten die Bezeichnung als „polnische" Vereine streichen. Er meint: der polnisch-katholische Geistliche Liß, der Patron der polnisch-katholischen Arbeitervereine in Westfalen, hätte dem Bischof von Paderborn vorstellen sollen, daß die polnisch-katholischen Arbeitervereine die Bewahrung nicht allein ihres Glaubens, sondern auch ihrer Nationalität zur Aufgabe haben; dann würde sicher der Bischof die von ihm erlassene Bestimmung, daß die polnisch-katholischen Arbeitervereine sich dem Verbande der katholischen Arbeitervereine Westfalens anschließen sollen, zurückgezogen haben. Da überdies in Westfalen bereits ein Verband polnischer Arbeitervereine bestehe, so werde es sich empfehlen, daß die polnischen Vereine in diesem Verbande verbleiben, resp. sich sämmtlich demselben anschließen. Dasselbe werde in der Provinz Sachsen geschehen, wo die polnischen Arbeitervereine einen besonderen Verband bilden werden. — Wie übrigens der „Orendownik" mittheilt, findet in Eickel (Westfalen) Sonntag den 5. d. M. eine polnische Versammlung statt, in welcher über die obige Angelegenheit berathen werden wird. Das genannte Blatt meint: es werde sich empfehlen, auch an anderen Orten Westfalens, wo sich polnische Arbeitervereine befinden, derartige Versammlungen abzuhalten.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 4. März. [Schwurgericht.] In der am 6 März unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Weitzenmiller beginnenden Schwurgerichtssitzung kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung: am 6. März gegen den Arbeiter Vincent Borowski aus Schroda wegen Raubes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Fahle; am 7. März gegen den Arbeiter Stanislaus Hoffmann aus Grabowice wegen versuchter Nothzucht, Vertheidiger: Rechtsanwalt Cichowicz; am 8. März gegen den Einwohner Samuel Sonntag aus Schrimm wegen Meineides, Vertheidiger: Rechtsanwalt Fahle; am 9. März gegen den Ackerwirth Lorenz Piechowiak und den Ackerwirth Anton Rozmiarek aus Mieczewo wegen Meineides, Vertheidiger: Rechtsanwalt Schottlaender; am 10. März gegen den Wirthssohn Joseph Nawrocki aus Małagórka wegen Brunnenvergiftung, Vertheidiger: Rechtsanwalt Wolinski; am 11. März gegen den Arbeiter Joseph Nawotny aus Starzyny wegen Raubes und Körperverletzung, Vertheidiger: Rechtsanwalt Seyda.

Als Geschworene sind zu dieser Sitzung einberufen worden: Gutsbesitzer von Turski aus Koziegłowy, Regierungs-Baurath Frankenfeld aus Posen, Oberlehrer Dr. Kolanowski aus Posen, Administrator von Kęszycki aus Błociszewo, Gutsbesitzer Krueger aus Briesen, Rittergutsbesitzer Gumprecht aus Zerniki, Gutsbesitzer Sauer aus Jerzyn, Rittergutsbesitzer Naglo aus Pokrzywnica, Rechtsanwalt Jacobsohn aus Posen, Reichsbankbuchhalter Fest aus Posen, Apotheker Blume aus Posen, Gymnasial-Direktor Leuchtenberger aus Posen, Oberlehrer Conrad aus Posen, Kaufmann Cynka aus Posen, Gutsbesitzer Flügge aus Krzyżownik, Postrath Scheitzel aus Posen, Oberlehrer Jackwitz aus Schrimm, Gutsbesitzer Pawłowski aus Garby, Rittergutsbesitzer v. Stablewski aus Ceradz dolny, Rittergutsbesitzer Madalinski aus Dembin, Ober-Telegraphen-Sekretär Lehmann aus Posen, Rittergutsbesitzer Graßmann aus Koninko, Gutsbesitzer Müller aus Kokoszczyn, Rittergutsbesitzer Bleck aus Chrustowo, Kaufmann Böhm aus Pinne, Rittergutsbesitzer Mikulski aus Gr. Siekierki, Kreisschulinspektor Holz aus Schrimm, Gutsbesitzer Sanitz aus Schrodka, Rittergutsbesitzer Kahl aus Chudzice.

Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Für die nächsten Herbstübungen in Deutschland werden bei vier Armeekorps (XVI., X., VIII. und III.) selbstständige Kavallerie-Divisionen, jede zu drei Kavallerie-Brigaden und einer reitenden Abtheilung Artillerie, gebildet, welche die Bezeichnung A, B, C und D führen. Man darf daher fast in allen Theilen Deutschlands großartige Kavallerieübungen erwarten, die neuen Aufschluß über die Verwendung größerer selbständiger Kavallerie-Truppenkörper geben werden. Es ist ja zweifellos, daß der faktische Gefechtswerth der Kavallerie sich in Folge der weittragenden Feuerwaffen sehr vermindert hat. Der strategische Werth solcher großer Kavallerie-Abtheilungen kann füglich aber nicht bestritten werden. Unsere Nachbarländer, hauptsächlich Rußland und Frankreich, haben in den letzten Jahren einen ganz bedeutenden Werth auf die Ausbildung großer Kavalleriekörper gelegt. Aus diesem Grunde können wir auch unsere Kavallerie, die unser Militärbudget allerdings sehr schwer belastet, nicht vermindern. Man erinnere sich nur der strategischen Erfolge unserer Kavallerie im Kriege 1870/71, sowie der Verwendung der russischen Reiterei im Jahre 1877 und man wird einen richtigen Gradmesser für den Werth der Reiterei erhalten. Was die russische Kavallerie im letzten Türkenkriege anbelangt, so gelang es einem zum weitaus größten Theil aus Kavallerie zusammengesetzten Korps unter General Gurko, den Balkan zu überschreiten, ehe im offenen Felde irgend eine taktische Entscheidung gefallen war. Daß die Folgen dieses kühnen Rittes

---

Die Tochter der Hexe.

Historische Erzählung von L. Haidheim.

54. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Ein Wink entfernte den Mann.

Außer sich vor Freude und Spannung stützte der König sich auf den Mönch. „Ist es wahr, Max, alter Freund, bringst Du meinem Herzen Trost, Du, mein lieber, treuer Max? Sei gegrüßt, sei willkommen! — Aber rede, setze Dich nieder, bist Du krank, mein Max? Woher kommst Du? Wo warst Du seither?"

So überstürzten sich des Königs Worte, er zog den jungen Mann in seine Arme, küßte ihn, führte ihn zu einem Sitze und drängte dann:

„Sprich! sprich! lebt sie? wo ist sie?"

Sie lebt, sie ist gefangen! Bei Czicha ist ein einsames festes Haus im Walde, dort hat die Erzherzogin sie auf Deines Vaters Wunsch verborgen", sagte der Mönch keuchend, dicke Schweißtropfen auf der Stirn.

„Sie lebt, aber? Ist sie gesund? Wie hast Du sie gefunden? O Max, mein Freund, mein Kamerad, wie soll ich Dir danken? — O sag mir, lebt sie, denkt sie mein?" rief der König.

„Sie lebt, ich sah sie nicht — ich erfuhr es durch eine alte Dienerin, die dort wohnt und die in mir den Sohn ihrer einstigen Herrin. den Max Schöneich erkannte — im armen Mönch den einstigen Grafen! sagte der junge Pater.

„Aber wie erfuhrst Du es? O Max, täusche Dich, täusche um Gottes willen mich nicht!" rief wieder der König.

„Ich mich täuschen —? Ich weiß es gewiß! Eilt hin Majestät, erzwingt Euch den Eintritt. — Sie wird nicht sehr bewacht, das Haus liegt zu versteckt und zu einsam", entgegnete der Mönch.

„Und wie beschrieb Dir die alte Dienerin die Gefangene, ich kann es nicht denken, daß man so unvorsichtig wäre, sie so in der Nähe zu behalten", sagte zweifelnd der König.

„Sie habe weißes Lockenhaar, sagte die Alte, man habe es ihr abschneiden wollen, aber sie habe sich so furchtbar gewehrt, daß man den Versuch aufgegeben.

„Schändlich! abscheulich!" rief der König ganz zitternd.

„Nun, die Alte ist nicht in das Geheimniß gezogen", fuhr der Mönch heiser und tonlos fort, „man hat nur einen fremden Menschen mitgebracht, aber der weicht nicht von ihrer Thür; die Alte hat das Wenige nur erlauscht, errathen, aber ich glaubte, es Ew. Majestät mittheilen zu müssen", sagte der Mönch.

„O, Max, Max!" wenn ich sie fände. Wie soll ich Dir danken, mein Freund, mein lieber, theurer Max?" rief außer sich der König und umarmte wieder in der Aufwallung der Freude den ehemaligen Gespielen.

„Und die Erzherzogin? Aber wer es auch sei, jetzt will ich nur denken, daß ich sie vielleicht wieder finde! O, Max Schönaich, warum wurdest Du geistlich? Warum kann ich Dich nicht belohnen, wie mein Herz möchte! Sage mir, mein Freund, was kann ich thun? Wie soll ich Dir meinen Dank, meine Liebe, die höchste Freude meines Herzens lohnen?"

Wieder drückte der König in seiner überwallenden Freude den Mönch an sein Herz und der heiße Athem desselben mischte sich mit dem seinigen.

„Bist Du krank, Schönaich? Du fieberst — ? Gott, Du redest doch nicht im Fieber? Es ist doch so, wie Du sagst?"

„Es ist so!" rief der Mönch, in dessen Zügen sich tiefe Unruhe malte. Der einstige Kamerad kam dem jungen König doch so fremd, so ganz anders vor — jetzt hatte er gedacht, derselbe könne falsch berichtet sein; es walte dennoch ein Irrthum vor. Plötzlich aber stieg doch ein arger Verdacht in ihm auf — aber indem er in dem Glauben an seinen einstigen Spielkameraden, der stets ein offener treuer Mensch gewesen, diesen Verdacht zurückwies, rief er doch fast unbewußt:

„Schwöre es mir, Max, o Gott, täusche mich nicht; ich ertrüge es nicht!"

Der Mönch sank auf ein Knie. War es Schwäche? Er zitterte an allen Gliedern, aber indem er des Königs Hand ergriff und inbrünstig küßte, sagte er: „Ich schwöre es!" und dann fügte er hinzu: „aber eilet, Herr, eilet! die Erzherzogin wird sie weiter fortschaffen; sie glaubt sich geliebt von Euch, o Herr", und indem er die fieberglühenden Augen schloß und sehr bleich wurde, schien er umsinken zu müssen. Doch er raffte sich zusammen. „Lebt wohl, Majestät", hauchte er. Der junge König hatte ihn theilnahmsvoll emporgehoben und voll Mitleid angesehen.

Des Mönches Augen irrten im Zimmer umher; plötzlich hafteten sie auf einem Oelgemälde — es war der Kopf des Judas Ischarioth, von Meisterhand gemalt.

über den Balkan nicht verhängnißvoller für die türkische Armee wurden, lag an der mangelhaften Leitung der Operationen durch das russische Oberkommando.

= **Zum Kapitel der Soldatenmißhandlungen** findet sich im „Laubaner Tageblatt" ein neuer Beitrag. Derselbe betrifft einen Fall, der sich beim dortigen Bezirkskommando ereignet hat und durch ein militärgerichtliches Erkenntniß zu Glogau gegen die Unteroffiziere Spremberg und Scholz seine Sühne gefunden hat. Beide wurden wegen Mißhandlung eines Musketiers Menzel zu Festungsstrafen verurtheilt. In Folge seiner Mißhandlungen hat sich der Zustand Menzels, der schon vorher an erheblicher Beschränktheit litt, zur vollständigen Geistesstörung verschlimmert, sodaß derselbe in eine Irrenanstalt untergebracht werden mußte. — Ein anderer Fall von Soldatenmißhandlung wird aus Weimar berichtet: Dort hatte der noch nicht lange Zeit von Königsberg versetzte Unteroffizier Schulze von der 4 Kompagnie des 1. Bataillons des 5 Thüring. Inf.-Reg. Nr. 94 kürzlich einem Rekruten beim Exerzieren so mit der Säbelscheide ins Gesicht geschlagen, daß dieses heftig anschwoll. Der Major und der Kompagniechef kamen glücklicherweise bald darauf an die Abtheilung heran und fragten nach der Ursache des ihnen auffallenden Zustandes jenes Mannes, erhielten aber erst auf den bestimmt geäußerten „Befehl" wahrheitsgemäße Aufklärung. Schulze kam sogleich in Arrest und wurde vor einigen Tagen an das Generalkommando des XI. Armeekorps nach Kassel abgeliefert. Schon die militärische Voruntersuchung hatte eine Reihe fortgesetzter Niederträchtigkeiten konstatirt, die der Vorgesetzte seinen Untergebenen gegenüber verübt. Wie die „Saale-Ztg." erfährt, sollen ihm nicht nur Prügel als Haupterziehungsmittel gedient, sondern er soll auch die seiner Aufsicht unterstellten Stubenkameraden zu allerlei ekelhaften Verrichtungen, wie z. B. Kauen von Spinnen gezwungen haben. Einen Lichtpunkt in dieser düsteren Affaire bildet das Verhalten der Offiziere, die bei dem ersten Verdachte energisch einschritten, vor versammelten Mannschaften ihrer Entrüstung über das Geschehene Ausdruck gaben und die Soldaten dringend ermahnten, jedwede Schändlichkeit Vorgesetzter ungesäumt zur Anzeige zu bringen; die älteren Soldaten möchten darin namentlich ihren jüngeren Kameraden mit gutem Beispiel vorangehen und nöthigenfalls für diese selbst die Meldung übernehmen.

= **Das Studium der russischen Sprache** wird, so schreibt man der „Köln. Volksztg." aus Berlin, zur Zeit in militärischen Kreisen in großem Umfange betrieben. In früherer Zeit scheint in dieser Beziehung allerdings manches versäumt zu sein. Bei einem Besuche der Kriegs-Akademie bemerkte ich nicht weniger als 19 Anzeigen von Lehrern der russischen Sprache am schwarzen Brett hängen, dagegen nur verhältnißmäßig wenige Ankündigungen von Lehrern anderer Sprachen. Seit einer Reihe von Jahren wird von jedem Offizier, der die Generalstabs-Karrière einschlagen (also in den Generalstab irgend eines Korps oder den Großen Generalstab eintreten) will, die Kenntniß der französischen und russischen Sprache verlangt.

Landwirthschaftliches.

S. **Posen**, 4. März. [Saatenstand.] Die Bestellung der Wintersaaten im vorigen Jahre ging bei der ausgezeichneten Herbstwitterung schnell von statten; auch machten sich die Aecker gut. Bis zum Eintritt des Winters boten die freudig grünenden Saaten einen prächtigen Anblick und von der starken Schneedecke geschützt, haben sie die strenge Kälte, 27 Grad, glücklich überstanden — ihr Stand und ihr Aussehen ist erfreulich und sogar viel versprechend. Der Kartoffel-Roggen dagegen steht dünner, was um so weniger zu verwundern ist, als er bei später Aussaat schwächer bewurzelt und weniger bestockt in den Winter kommt. Man weicht überhaupt jetzt von den Grundsätzen des rationellen Ackerbaues oft und zwar in gar arger Weise ab; so ist es fast zur Gewohnheit geworden, einen Theil des Kartoffelackers im Herbst mit Roggen zu bestellen, was niemals ohne nachtheilige Folgen geschieht. Man geht darin noch weiter, man säet noch Ausgangs November Weizen nach Kartoffeln und zwar auf Acker, der seiner chemischen Beschaffenheit nach gar keinen Ertrag geben kann, oder der höchstens schlechtes, zum Füttern untaugliches Stroh und äußerst minderwerthige Körner zeitigt. — So sehen wir auf solchem Acker in der Nähe unserer Stadt eine Flur von fast 50 Morgen mit Weizen bestellt. — Man schiebt dann meist die Schuld auf die Witterung oder andere äußeren Einflüsse. — Sonst haben die Weizensaaten, soweit es sich bis jetzt übersehen und beurtheilen läßt, vom Frost nicht gelitten, sie machen bei der gegenwärtigen günstigen Witterung im Wachsthum sichtlich Fortschritte, so daß der Stand der gesammten Winterung einschließlich der Oelsaaten bis auf Weiteres ein zufrieden stellender genannt werden kann.

Versicherungswesen.

* **„Vesta", Lebensversicherungs-Bank a. G. zu Posen.** Die vorläufige Zusammenstellung der Geschäftsergebnisse der Bank im Jahre 1892 bekundet eine fortschreitende günstige Entwickelung. — Die Direktion hatte im Vorjahre 1006 neue Anträge über M. 2 164 100 Versicherungssumme zu erledigen; angenommen wurden 821 Versicherungen über M. 1 791 550; der Gesammtversicherungs-Bestand hat sich am Jahresschluß auf 6370 Policen mit M. 12 533 255 Versicherungskapital gehoben. — Die Zahl der Todesfälle blieb nicht nur hinter der rechnungsmäßig zu erwartenden, sondern auch hinter der des Vorjahres zurück und bezifferte sich auf 71 Sterbefälle mit M. 132 270 Versicherungs-Kapital (19 Sterbefälle und M. 6730 weniger wie im Vorjahre). Die provisorische Bilanz pro 1892 weist eine namhafte Steigerung sämmtlicher Vermögens- und Erwerbskonti nach. — Die auf das Rechnungsjahr entfallenden Einnahmen an Beiträgen, Zinsen 2c. sind auf ca. 495 000 M. gestiegen. — Das Vermögen der Gesellschaft hat im Geschäftsjahre eine Vermehrung von über M. 150 000 erfahren und erreichte am Ende 1892 die Höhe von über M. 1 810 000, worunter die zinstragenden Fonds ca. M. 1 275 000 betragen, was einen durchaus günstigen und wesentlich besseren definitiven Geschäftsabschluß als im Vorjahre voraussehen läßt.

* **Bei der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.** wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1892 1561 Unfälle angemeldet, und zwar 4 Todesfälle, 21 Invaliditätsfälle und 1536 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit der Betroffenen.

Verloosungen.

** **München**, 1. März. Serienziehung der bayerischen 100 Thaler Loose: 61 75 96 97 109 165 180 194 243 252 265 298 339 403 451 457 462 483 561 603 672 690 718 745 758 832 849 865 873 893 966 967 971 980 984 985 1098 1137 1238 1270 1273 1286 1405 1495 1521 1561 1576 1582 1583 1599 1604 1606 1639 1649 1666 1676 1697 1707 1729 1737 1749 1854 1927 1944 1962 1985 2006 2036 2044 2093 2108 2129 2134 2141 2169 2171 2196 2197 2227 2300 2343 2466 2477 2484 2550 2632 2646 2652 2681 2707 2725 2737 2758 2825 2861 2933 2969 3087 3115 3162 3195.

** **Braunschweig**, 1. März. Serienziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Loose: 132 287 404 627 915 1193 1297 1513 1812 1871 2072 2241 2586 2676 3071 3215 3383 3753 4257 4561 4676 4707 4818 5085 5531 6151 6818 7395 7443 7871 7878 8161 8448 8633 9591.

Marktberichte.

** **Berlin**, 4. März. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Heute am ersten am Sonnabend abgehaltenen Viehmarkt standen zum Verkauf: 4630 Rinder, welche wegen des starken Auftriebes nur bei langsam sich bessernden Preisen, ungefähr die letzten Marktpreise erzielten. 2000 Stück gehören hiervon der I. und II. Klasse an; nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 55—58 M., für II. 47—52 M., für III. 40—45 M., für IV. 34 bis 38 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20% Tara. Zum Verkauf standen 8521 Schweine, darunter am Seuchenhof 244 Bakonier. Inländer trotz ziemlich starken Exports, sehr schleppend bei rückgängigen Preisen; es verblieb Ueberstand. Die Preise notirten für I. 57—58, Anfangs ausgesuchte darüber, für II. 55—56 M., für III. 50 bis 54 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier geringer Umsatz. Zum Verkauf standen 2110 Kälber, des starken Auftriebes wegen matt und schleppend, bei erheblichem Preisrückgang ausverkauft. Die Preise notirten für I. 54—58 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 48 bis 53 Pf., für III. 35—47 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 9290 Hammel, sehr schleppendes Geschäft bei unveränderten Preisen, es verblieb wenig Ueberstand. Die Preise notirten für I. 37—40 Pf., beste Lämmer bis 44 Pf., für II. 32—36 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

** **Breslau**, 4. März, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung ruhig und Preise unverändert.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer 13,60 bis 14,30—14,80 Mk., gelber 13,00—13,80—14,70 M., feinster über Notiz. — Roggen ohne Aenderung bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,70—12,70 bis 12,90 M. — Gerste feine Qualität ruhig, per 100 Kilogramm 11,80 bis 12,50—13,60 bis 15,00 Mark. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 12,40 bis 13,00—13,50 Mark. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,75—12,25 M. — Erbsen nur in feinsten Qualitäten unverändert, Kocherbsen p. 100 Kilogr. 13 00—14,00—15,00 Mark Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,50 Mark., Futtererbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Frage, p. 100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen ruhig., per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00—13,75 M., blaue 10,00—11,00 Mk. — Wicken wenig zugeführt, per 100 Kgr. 12,00—13,00 M. — Oelsaaten steigend. — Schlaglein feine Sorten —. — Winterraps gefragt, per 100 Kilogr. 22,00—23,00 bis 24,20 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,25 bis 22,50—23,20 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15 50—16,00 M., fremde 14,25 bis 14,90 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Klgr. 12,50—13,00 M. — Kleesamen ruhig, rother unverändert, per 50 Kilogramm 52 bis 60 bis 64 Mark, weißer knapp, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 60—70—81 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50—60—68 M., feinster über Notiz. Tannen-Kleesamen ohne Frage, per 50 Klg. 40—50—60—62 M. Thymothee in besseren Qual. schwach geführt, per 50 Klgr. 17—20—24—25—28 M. — Mehl ruhig, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark. Roggenmehl 00 19,75—20,25 M., Roggen-Hausbacken 19,25—19,75 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm. 9 20—9,60 Mark — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,40—8,80 M. — Kartoffeln unverändert, Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,60 M. Brennkartoffeln 1.00 bis 1,20 Mark.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 3. März 1893.

Weizen-Fabrikate

Gries Nr. 1	14	20	Mehl 00 gelb Band	11	—
do. " 2	13	20	do. 0 (Griesmehl)	7	—
Kaiserauszugmehl	14	60	Brotmehl	—	—
Mehl 000	13	60	Futtermehl	5	—
do. 00 weiß Band	11	40	Kleie	4	60

Roggen-Fabrikate:

Mehl 0	9	80	Kommißmehl	8	—
do. 0/1	9	—	Schrot	7	20
do. I	8	40	Kleie	4	80
do. II	5	60			

Gersten-Fabrikate:

Graupe Nr. 1	15	50	Grütze Nr. 2	10	50
do. " 2	14	—	do. " 3	10	—
do. " 3	13	—	Kochmehl	6	80
do. " 4	12	—	Futtermehl	5	—
do. " 5	11	50	Buchweizengrütze I	15	60
do. " 6	11	—	" " II	15	20
do. grobe	10	—	Maismehl	—	—
Grütze Nr. 1	11	50	Maisschrot	—	-

Börsen-Telegramme.

Berlin, 4 März. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.3
Weizen pr. April-Mai	153 —		154 —
do. Juni-Juli	155 75		157 —
Roggen pr. April-Mai	132 50		134 —
do. Juni-Juli	135 25		136 70
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. 3
do. 70er loko	34 40		34 50
do. 70er April-Mai	33 40		33 70
do. 70er Juni-Juli	34 30		34 60
do. 70er Juli-Aug.	34 70		35 10
do. 70er Aug.-Sept.	35 10		35 50
do. 70er Sept.-Okt.	— —		— —
do. 50er loko	54 20		54 10

		Not.v.3			
Dt.3% Reichs-Anl.	88 —	87 90	Poln. 5% Pfdbr.	68 —	67 80
Konsolid. 4% Anl.	107 70	107 70	do. Liquid.-Pfdbr.	66 10	66 —
do. 3½% "	101 30	101 30	Ungar. 4% Goldr.	97 70	97 70
Pos. 4% Pfandbrf.	102 75	102 75	do. 5% Papierr.	84 20	84 80
Pos. 3½% do.	98 10	98 10	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	183 90	182 40
Pos. Rentenbriefe	103 25	103 25	Lombarden	49 90	49 —
Pos. Prov.-Oblig.	97 10	97 10	Disk.-Kommandit	195 60	194 —
Oesterr. Banknoten	168 80	168 65			
do. Silberrente	83 —	83 —	**Fondsstimmung** schwach		
Russ. Banknoten	216 15	215 50			
R.4½%Bodk.Pfdbr.	101 50	101 50			

Ostpr.Südb.E.S.A.	77 50	77 2	Schwarzkopf	248 50	246 90
Mainz Ludwighfdt.	116 90	116 40	Dortm.St.-Pr. L. A.	65 60	64 40
Marienb.Mlaw.dto	69 70	68 80	Gelsenkirch. Kohlen	153 30	152 10
Griechisch4%Goldr.	55 —	53 20	Inowrazl. Steinsalz	46 60	46 60
Italienische Rente	93 60	93 30	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	81 —	8[illegible] 90	It. Mittelm.E.St.A	102 70	102 70
Russ4%konsAnl 1880	98 40	98 40	Schweizer Zentr.	125 50	125 10
do.zw. Orient.Anl.	69 40	69 —	Warsch. Wiener	199 20	198 —
Rum. 4% Anl. 1880	84 8	84 70	Berl. Handelsgesell.	152 75	151 20
Serbische R. 1885.	80 10	80 30	Deutsche Bank-Akt.	172 —	170 20
Türk. 1% kons. Anl.	22 10	22 10	Königs- u. Laurah.	108 50	107 —
Diskonto-Komman.	196 —	193 90	Bochumer Gußstahl	136 75	137 50
Pos. Spritfabr.B.A	97 —	97 —			

Nachbörse: Kredit 184 10, Diskonto-Kommandit 194 75, Russische Noten 216 25.

Wie magnetisirt starrte der Mönch darauf hin: „Sehe ich ihm ähnlich?" fragte er mit irren Blicken.

Erstaunt, entsetzt ließ ihn der König los. „Großer Gott, er ist krank! Wenn Alles Fieberphantasie — und nicht wahr wäre!" dachte er und dem entfernenden Mönche nacheilend, erreichte er ihn am Ausgange seiner Gemächer: „Max! Schönaich!" halt! Bist Du im Fieber oder hast Du die Wahrheit geredet?" rief der König hastig und schüttelte den Mönch.

Dieser blickte ihn mit stieren Augen an. „Ich redete die Wahrheit, ich habe sie beschworen!" sagte er nochmals.

Aber dennoch kam dem König der bange Zweifel. „Packt ihn! er soll mit!" donnerte er, „und Gnade ihm Gott, wenn er mich getäuscht!"

Der Mönch rang gegen die Diener. Plötzlich prallte einer derselben mit einem lauten Schrei zurück.

„Fort, fort von ihm — er hat die Blattern!" rief er und sprang vor Entsetzen.

In der That hatte sich die Kutte des Mönches verschoben, seine nackte Brust war sichtbar. „Großer Gott! schrie, Alles vergessend, der König, „Max! Ist es wahr oder nicht?" —

Der Mönch lachte gellend, wie wahnsinnig auf und dann floh Alles von ihm zurück, — er ging ungehindert aus der kaiserlichen Hofburg und von da geraden Weges aus der Stadt.

Dicht vor derselben — im Mühlenteich — fand man anderen Tages die Leiche eines Mönches. — Eben kam bleich und verstört der König von Böhmen des Weges geritten, er war die ganze Nacht unterwegs nach Czicha, und hatte weder das Haus noch die Geliebte gefunden. Man wollte ihm den Anblick verbergen, aber er sah dennoch, und sich schaudernd abwendend, murmelte er leise: „War er krank oder ein Verräther?" —

Am Abend schon lief das Gerücht durch die Stadt, der König von Böhmen sei erkrankt, und am anderen Tage erfuhr das geängstigte Wien, der Liebling Oesterreichs liege an den Blattern darnieder.

Der Rabbi Ben Manasse war ein stiller, friedlicher Bewohner des Judenviertels zu Wien und ein reicher Mann. Aber nicht nur reich, sondern hochberühmt wegen seiner Kenntnisse, sowohl auf medizinischem wie philosophischem Gebiet und weit über das enge schmutzige Quartier der Juden hinaus. Sein Ruf, sein Ansehen gingen bis an den Kaiserhof, bis durch das ganze deutsche Reich, und wenn von fern her aus fremden Ländern berühmte Gelehrte nach Wien kamen, so versäumten sie es sehr selten, den Rabbi Ben Manasse zu besuchen.

Es war ein Mann in den Sechszigern, groß, hager, von jüdischem Typus; aber es lag trotz der charakteristischen Merkmale des jüdischen Stammes eine vornehme, stolze Ruhe, eine Sicherheit und Entschiedenheit in seinem Wesen und Auftreten, die ganz vergessen ließen, daß er dem damals so völlig unterdrückten, mißachteten Volke der Juden angehörte. Und doch war er seiner Stammesbrüder treuester und allezeit bereiter Helfer, doch hatte Rabbi Ben Manasse, wenn er auch den Geist seiner Zeit nicht zu ändern vermochte, dem Einzelnen jener Juden, welche das Schicksal zu den Leidensträgern für die Masse bestimmte, unzählige Male schon helfen können.

Wie man ihn im Besitze so wunderbarer tiefer Kenntnisse in Bezug auf die Heilkunst wußte, wie man davon redete, daß er eine fast übernatürliche Kenntniß von der Natur und ihrem Walten habe, so rühmte man ihn auch in Bezug auf sein Wissen in der Astrologie und Astronomie, in der Sicherheit, mit welcher er Erscheinungen feststellte, welche am Himmel stattfinden würden, vor welchen sich seine Zeitgenossen in abergläubischer Furcht und geheimer Scheu grauten, während sie wiederum den weisen Mann, den Gelehrten in allen möglichen großen und kleinen Verlegenheiten um Hilfe ansprachen.

Der Rabbi, obwohl weit entfernt von aller Charlatanerie, hatte den Einfluß, den er durch solches geheimnißvolles Wissen über die Menge erlangte, eben so wohl zu benutzen gewußt, wie das Uebergewicht, welches ihm seine positiven Kenntnisse bei den großen und Mächtigen der Erde gaben.

Hatte doch sogar der Kaiser ihn in kritischen Fällen zu Rathe gezogen, war er sogar beim Könige von Böhmen in hoher Gunst, wegen seiner Kenntnisse der edlen Gesteine und Minerale, und hatte der hohe Herr doch oft und mit vollem Ernst gesagt: Rabbi Ben Manasse wisse mehr, als alle die Quacksalber am Hofe zu Wien zusammengenommen.

Aber weit entfernt, sich mit solchem Ansehen in Eitelkeit breit zu machen, hatte die größte Weisheit des Rabbi in seiner edlen, aufrichtigen Bescheidenheit bestanden, die ihn nur äußerst selten aus dem stillen Studirstüblein in das Geräusch der Welt heraustreten ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Goldarbeiters **Bruno Richter** zu Posen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf **den 20. März 1893,** Mittags 12 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt. 2976

Posen, den 2. März 1893.

Bonin,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adam Koźlicki** – in Firma **G. Schoenecker** – zu Posen, Berlinerstraße Nr. 15, ist heute Vormittags 9 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Ludwig Manheimer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 20. April 1893. 2977

Erste Gläubiger-Versammlung **am 29. März 1893,** Vormittags 9 Uhr.

Prüfungstermin **am 2. Mai 1893,** Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichtsgebäudes, Sapieha-Platz Nr. 9.

Posen, den 3. März 1893.

Bonin,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes **Louis Joseph Birnbaum** zu Posen, Wronkerstraße Nr. 91, ist heute Vormittags 10 1/4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Carl Brandt** zu Posen.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 20. April 1893. 2978

Erste Gläubiger-Versammlung **am 29. März 1893,** Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin **am 29. April 1893,** Mittags 12 Uhr, im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichtsgebäudes, Sapieha-Platz Nr. 9.

Posen, den 3. März 1893.

Bonin,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kupferschmiedemeisters **Friedrich Werner** – in Firma **F. C. Werner** – zu Posen, Große Gerberstraße Nr. 35, ist heute Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Fritsch** zu Posen.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum **20. April 1893.**

Erste Gläubiger-Versammlung **am 28. März 1893,** Mittags 12 Uhr.

Prüfungstermin **am 6. Mai 1893,** Mittags 12 Uhr, im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichts-Gebäudes Sapiehaplatz Nr. 9. 2979

Posen, den 3. März 1893.

Bonin
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Genossenschaftsregister.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei Nr. 9, woselbst die Genossenschaft in Firma: „Posener Abfuhrgesellschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom 18. Februar d. J. heute nachstehende Eintragung bewirkt worden: 2975

In der General-Versammlung vom 22. Dezember 1892 ist an Stelle des am 1. September 1892 aus dem Vorstande ausgeschiedenen Rittergutsbesitzers **Adolph Fehlan** zu Solacz der Königliche Domänenpächter **Heinrich Rodatz** aus Joachimsfeld auf die Dauer bis zum 31. August 1895 gewählt.

Ferner ist zufolge Verfügung vom 18. Februar d. J. heute eingetragen worden, daß in der Generalversammlung vom 22. Dezember 1892 an Stelle des bisherigen Statuts ein neues Statut angenommen worden ist, in welchem u. A. Folgendes bestimmt wird:

A. Alle Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma. Unterzeichnet werden dieselben,
a) wenn sie vom Vorstande ausgehen, durch mindestens zwei Mitglieder desselben,
b) wenn sie vom Aufsichtsrath ausgehen, durch den Vorsitzenden, desselben oder dessen Stellvertreter.

B. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft sind einzurücken in die „Posener Zeitung" zu Posen und das „Posener Tageblatt" zu Posen.

Posen, den 19. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.

Kosten, den 23. Februar 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dalabuszki Band I Blatt Nr. 3 auf den Namen des Wirths **Roch Olejniczak** in Dalabuszki eingetragene, in Gemeindebezirke Dalabuszki, Kreis Kosten, belegene Grundstück

am 27. April 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, – an Gerichtsstelle – neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 80,22 Mark Reinertrag und einer Fläche von 6,77,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 57 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **28. April 1893,** Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, verkündet werden. 2911.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Wilhelmshorst Band 1 Blatt 6 auf den Namen der **Wojciech Kajdasz**'schen Eheleute eingetragenen, in Wilhelmshorst belegenen Grundstücks wird aufgehoben, da der Zwangsversteigerungsantrag zurückgenommen ist. 2912

Die auf den **10. und 11. d. M.** anberaumten Termine fallen fort.

Schroda, den 1. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Am Montag, den 10. April 1893 und an den folgenden Tagen ist 1466

Auktion
in der
städtischen Pfandleih-Anstalt,

Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 56306 bis Nr. 66090. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen pp.** findet am Donnerstag, den 13., u. Freitag, den 14. April 1893, statt.

Posen, den 26. Januar 1893.

Die Verwalt.-Deputation.

Auktion.

Montag, den 6. März 1893, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

Parfümerie-Waaren

gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern. 2989

Biesiadowski,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Dienstag, den 7. März, Mittags 12 Uhr, werde ich **Petriestraße Nr. 10** ein

ganzes Kohlenlager

nebst Utensilien (circa 600 Ztr. Kohlen) zwangsweise versteigern.

Sikorski,
3006 Gerichtsvollzieher.

Der Neubau einer massiven Chausseebrücke mit eisernem Ueberbau in der Chaussee Rogasen-Samter-Buk, 1 Kilometer von der Stadt Samter entfernt, soll vergeben werden. Die Anschlagssumme ausschließlich des Titels Insgemein beträgt rund 21225 Mark. Anträge auf Uebersendung von Bedingungen und Kostenanschlag nebst Zeichnung, welche zum Selbstkostenpreise abgegeben werden, sind bis zum 15. März an mich zu richten. Submissionstermin wird auf Mittwoch, den 5. April d. J., Vorm. 10 Uhr, in meinem Amtszimmer St. Adalbert 14, II. angesetzt. 3019

Posen, den 4. März 1893.

Der Landes-Bauinspektor.
Schoenborn.

Holzversteigerung

aus dem Revierförsterbezirk Lohhecken der Königl. Oberförsterei Ludwigsberg, findet am 16. März d. J., im Saale von **Latanowicz** in Dolzig statt. Versteigert wird:

Vorm. 9 Uhr Brennholz: Eichen 106 rm Kloben, 53 Knüppel, 128 Stubben, 450 Reisig III/IV Kl. Birken 50 rm Scheite, 30 Knüppel, 38 Stubben. Kiefern 512 rm Scheite, 190 Knüppel, 400 Stockholz, 410 Reisig I–IV Kl., 20 Stangenhaufen.

Nachm. 1 Uhr Bauholz: Vordamm Eichen: 16 Stück mit 20 fm; 27 rm Nutzholz II; Kiefern 238 Stück mit 150 fm. Lohbecken Eichen 120 Stück mit 56 fm, 9 rm Nutzholz II, Herrenwalde 49 Stück Birken mit 10 fm. 2913

Der Oberförster.

Die am 1. April cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. März** cr. ab an unserer Kasse in Berlin und den bekannten Zahlstellen eingelöst. 2867

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Verkäufe * Verpachtungen

Das früher von Waliszewski'sche **Hotelgrundstück in Pleschen,**

Hotel Victoria,

ohne Inventar, soll verkauft werden. In der Hauptstraße belegen, 65 Ar 8 □-M. Fläche, Hotelgebäude mit sehr guten Gast- und Logir-Zimmern, großem Saal mit der einzigen Bühne des Ortes, zweites Wohnhaus, welches 500 M. Miethe bringt, mehrere Stallgebäude, Wagenremise, sehr geräumiger Hof, großer Garten mit Kegelhaus und Eiskeller. Seit Jahresfrist außer Betrieb; für tüchtigen Hotelier sehr erfolgreiches Unternehmen. Preis 37500 M. Anzahlung nach Vereinbarung. 2991

Ostrowo, März 1893.

Meyer,
Justizrath.

Meinen hierorts belegenen

Real-Schank

mit 90 Morgen guten Weizen- und Roggenboden, in bester Kultur und gutem Inventar, verkaufe sofort für 36000 M. bei geringer Anzahlung. 2908

St. Gąsiorowski,
Kletzko.

In Liegnitz ist ein **großes Eckhaus,** in welchem seit vielen Jahren ein Kolonialwaaren- und ein Brot- und Mehl-Geschäft mit Erfolg betrieben wird, erbtheilungshalber unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. Näheres zu erfragen unter K. O. 15 Liegnitz hauptpostl. 2857

In Liegnitz ist ein im besten Bauzustande befindliches **großes Haus** 2858 mit alter, gangbarer Bäckerei zu verkaufen. Anzahlung 5000 M. Anfragen über alles Nähere werden unter A. Z. 500 Liegnitz, haupostlagernd erbeten.

2 Pferde (Russen)

und 2 Wagen stehen zum Verkauf. Näheres in der Expedition des Kostener Kreisblatts. 2930

Bestellungen auf

Schlesische Zugochsen

nimmt entgegen **Hugo Wuttge,** Viehhändler, **Herrnstadt** in Schl. (Bahnstation). 2337

Haus-Verkauf.

2 Grundstücke, neu u. massiv, 2- u. 3stöckig, event. mit voller Einrichtung, bei 12–14000 M. Anzahlung zu verkaufen. Bank-Hypothek 4 1/8 %. In demselben befindet sich ein Kohlen- u. Colonialwaarengeschäft mit Vorkosthandlung und vollständigem Ausschank. **Beste Geschäftsgegend unweit Posens.** Gefl. Off. sub E. Z. 197 Exp. d. Ztg. 2845

Ein Gasthof im flotten Betriebe, mit Gastställung für 26 Pferde und Schlachthaus, in einer belebten Provinzialstadt belegen, ist sofort zu verkaufen. 3015
Anfragen zu richten an

H. S. Jaffé Nachfl.,
Gebr. Bernhardt.

8 starke
Arbeitspferde

verkauft 2868
Weidemann, Bomst,
Chausseebauunternehmer.

Ein Hund,

echt Leonberger, schönes Exemplar, billig zu verk. Näheres Mühlenthor II im Restaurationsgarten.

Kauf-* Tausch-* Pacht-Mieths-Gesuche

Mit 100-150000 M.

Anzahl. **sucht e. Gut** m. Zuckerrübenbau, nahe der Bahn.

Mit 300-400000 M.

Anzahl. und **zwar** 100–200000 M. **baar u. 200000 M. i. 2 rentabl. Häuser Breslau's e. Besitz** mit Schloß, Forst, See od. **Teiche.**

Mit 900-1500000 M.

Anzahl. mindestens **6–8000 Mg.** Weizen- u. **Rüben-Boden,** nahe d. Bahn. Schloß u. s. w. **Nebensache.** 2998

Zentral-Güter-Agentur,
Ritterstraße 38.

Von Juli 1893
sucht Pachtgüter
1200—4000 M.

Central-Güter-Agentur
Ritterstr. 38. 3000

Zu kaufen gesucht ein

Reitpferd,

welches vollständig truppenfromm, leicht zu reiten und von gutem Aeußern ist. Anerbietungen mit Preisangabe bitte ich an meine Adresse zu richten. 2990

Scheeffer,
Hauptmann u. Kompagnie-Chef, Füsil.-Rgt. v. Steinmetz, Krotoschin.

Kopfbürsten,
Kopfwalzen,
Kämme,
Nackenputzer,
Rasirpinsel,
Rasirnäpfe,
Streichriemen,
Zahnbürsten,
Kleiderbürsten
u. alle **Toilette-Waaren**
empfiehlt in großer Auswahl

Rud. Braun,
2239 **Neue Straße 5.**

von Kleist's
Lanolin-Huf- und Leder-Fett

ist das Beste zur Beseitigung aller durch abnorme Beschaffenheit der Hornsubstanz des Hufes hervorgerufenen Erscheinungen, wie Hufzwang, Hornspalte u. s. w. Preis pro Büchse 60 Pfg.

Krämerstr. 16. **E. Koblitz,**
2941 Drogenhandlung.

Bau- und Brennholz-Versteigerung der Königl. Oberförsterei Ludwigsberg.

Am 13. und 21. März d. J. jedesmal von 11 Uhr Vormittags ab, werden im **Silberstein**'schen Saale zu **Moschin** versteigert:

a) Bauholz. Landsort, Jag. 63: 331 Kiefern IV–V mit 186 Fm. 2 Aspen, 6 Birken; **Unterberg,** Jagen 153: 192 Kiefern IV–V mit 104 Fm., Jagen 154: 26 Kiefern IV mit 18 Fm., Jagen 160: 225 Kiefern III–V mit 108 Fm. Außerdem im zweiten Termin: **Unterberg,** Jag. 153: ca. 200 Kiefern II–V mit ca. 200 Fm. 2914

b) Brennholz. Landsort: Eichen: 144 Rm. Scheit-, 16 Knüppel-, 71 Stockholz, 30 Reisig III; Birken, Erlen: 280 Rm. Scheit-, 200 Knüppel-, 530 Stockholz, 18 Stangenhaufen. **Pilzen.** Birken, Erlen: 39 Rm. Stockholz, 65 Reisig; Kiefern: 150 Rm. Scheit-, 100 Knüppelholz, 20 Stangenhaufen; **Waldecke.** Birken: 29 Rm. Scheit-, 33 Knüppelholz; Kiefern: 460 Rm. Scheit-, 300 Knüppel-, 49 Stockholz, 50 Stangenhaufen. **Seeberg, Unterberg.** Eichen: 10 Rm. Scheitholz; Kiefern: 800 Rm. Scheit-, 60 Knüppel-, 300 Stockholz, 100 Stangenhaufen.

Gleichzeitig werden vom vorjährigen Einschlag ausgeboten aus **Landsort:** 20 Rm. Birken-Stockholz, 37 Kiefern-Stangenhaufen; **Seeberg:** 15 Kiefern-Stangenhaufen.

Der Oberförster.

Bauplätze

mit Wasser, für **Schneidemühlen, Fabriken, Häuser** oder **Villen** zu verkaufen. 2558
Kernwerksmühle — Posen. **Rejewski.**

Rittergüter-Kaufgesuch.

Im Auftrage mehrerer zahlungsfähigen Käufer suche ich in der Provinz Posen verkäufliche Rittergüter von **1000** bis **5000** Morgen. Ich bitte die Herren Besitzer, mir genaue Anschläge baldigst zuzusenden. **Fritz Goldmann, Berlin N.,** Chausseestraße 20, Bankgeschäft für Grundbesitz. 2798

R. Habertag, St. Martin 23, Posen,

Fabrikgeschäft für Eisenkonstruktionen und dekorative Arbeiten,

offerirt billigst: 2980
Front- und Grabgitter
Verandas
Lauben
Pavillons
Gartenzäune
Parkgitter
Geflügel- u. Treibhäuser
Luftschilder rc.

Skizzen und Kostenanschläge frei.

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 2890

Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

Georg Eduard Heyl & Co., Central-Bureaux, Berlin-Equitable.
Elektrische Beleuchtung für Wohnhäuser, Villen, Güter. — Stationäre Accumulatoren für Fabriken, Brennereien, Mühlen, Hotels etc. 2159

Dzialas & Ackermann, Breslau,

Steinkohlen-Geschäft en gros u. Kalkwerke in Gogolin,

empfehlen besten Bau-Stückkalk und Kalkasche, aus eigenen Oefen, sowie Setzdorfer (böhmisch) für technische Zwecke, Kauffunger und Oppelner hydraul. Kalk, Oppelner Cement, auch in Belladungen, nach allen Bahnstationen. 2921



M. Zablocki,
Schuhmachermstr.
Hotel de France,
Werkstatt u. Lager
selbstgefertigter,
modern. u. rationeller
Fussbekleidung.
Spezialität:
Reit- und Jagdstiefel.

Eine renommirte Berliner Broncewaarenfabrik, welche hauptsächlich Dekorationsgegenstände, Stand- u. Wanduhren, Schreibtischgarnituren rc., in gediegener Ausführung fabrizirt, beabsichtigt, einem geeigneten respektablen Geschäft in Posen unter sehr günstigen Bedingungen eine **Niederlage** zu übertragen. Besonders geeignet für **Möbel- und Dekorations-Geschäfte, Uhrmacher, Juweliere rc.** Reflektanten wollen sich sub O. O. 269 an Haasenstein & Vogler, A.-G. in Berlin W. 8 wenden. 2922

Sämmtliche **Haus- u. Kernseifen, Fassseifen, Toilette-Hausseifen,** sowie **Kerzen** in allen Packungen auf Lager.

Gleichzeitig empfehle eine **Elektraseife** à Carton 1 Mark, sowie **Lanolin** und **Sand-Mandelkleieseife,** 1 Packet à 3 Stück = 40 Pfg. 2940

E. Koblitz,
Krämerstraße Nr. 16.

Repositor. f. Materialw. billig zu verk. Langestr. 11. 3004

Wollene Lumpen

jeder Art, gestrickt oder gewebt werden zu dauerhaften modernen Kleiderstoffen, Unterrockstoffen, Herrenstoffen, Teppichen, Läufern, Flanellen, Portieren, Schlaf- u. Pferdedecken u. s. w. umgearbeitet. Muster sofort durch Fr. Tugendhelm, Cracau b. Magdeburg. Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Ein werthvolles Oelgemälde zu verk. **Wienerstr. 7 p.**

Bilance am 31. Dezember 1892.

Aktiva.

Kassenbestand	1 158 M.	41 Pf.
Ausstehende Forderungen	320 051 „	71 „
Utensilien	1 300 „	— „
Conto pro diversa	269 „	45 „
Grundstück	5 950 „	— „
Ausstehende Zinsen am Jahresschlusse	1 461 „	95 „
	330 191 M.	52 Pf.

Passiva.

Bankdarlehne	64 209 M.	03 Pf.
Spareinlagen	140 862 „	03 „
Zinsen für Spareinlagen	5 551 „	17 „
Guthaben der Mitglieder	98 180 „	17 „
Auszuzahlende Dividendenantheile	5 765 „	— „
Verbandskosten	173 „	60 „
Reservefonds	10 515 „	32 „
Antizipando-Zinsen	1 264 „	— „
Verwaltungskosten	3 025 „	83 „
Noch nicht abgehobene Dividende von 1891	645 „	37 „
	330 191 M.	52 Pf.

Mitgliederzahl Anfang 1892		178
hinzugetreten		14
		192
ausgeschieden		
freiwillig	15	
durch Tod	5	20
Mitglieder Ende 1892		172

Schrimmer Creditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand.

Unger. H. Breslauer. Weigt. 2931

Rheumatismus
Gicht
Hüftweh

Neuralgische Gesichts-, Kopf- und Zahnschmerzen werden unzweifelhaft am wirksamsten geheilt durch **A. Friedrich's imprägnirte Wollstoffe und Wollstoff-Unterkleider.** 2863

Prospekte gratis und franko.

A. Friedrich's Wollstoff-Versand in Stuttgart 22.

Geschlechtskrankheiten (auch die veraltetsten), sowie **alle Frauenleiden**, als Bleichsucht, Weißfl., Periodenstockungen 2c. beseitigt **schnell dauernd und ohne nachtheilige Folgen** 1437

E. Conr. Kröning, Magdeburg.

Generalvertrieb Pelzer, Coblenz.

Das Haus rein

erhält man d. **Walther's Rattentod**, anerkannt bestes giftfreies Vertilgungsmittel. Cartons 40 Pf. Depot überall, wo nicht z. haben sende für 50 Pf. Marken direct./5349 [2924]

Miets-Gesuche.

Bergstr. 6 I. Et. 3 Zimm. u. Küche per 1. April zu verm.

2967 **1 kleine Wohnung von 3 Zimmern** sogleich zu verm. Näheres Louisenstr. 14 I.

St. Martinstr. 61 ist die Pincus'sche Destillation, bestehend aus 4 Zimmern, per 1. April resp. 1. Juli cr. als

Laden

zu vermiethen. 2974

2—3 auch 4 Zimmer, Küche, **Langestr. 14** sof. zu verm.

Ges. 1 od. 2 unm. Z. postl. **F. S. 17.** 2946

2 schöne Wohnungen a. 2 gr. Z., Küche u. Zubeh. sind b., resp. 1. April z. verm. Bromberger-straße 2a. 2484

Kleine Gerberstr. 9 eine möbl. (Offizierwohnung) 2 Zimmer, Entree, Balcon evtl. auch Pferdest. vom 1. Apr. 93 ab z. v.

Stall., Remise, a. z. Lagerzw. St. Martin 40 z. v. 2957

Wohnungen billig zu vermiethen Mühlenstr. 5. Näheres daselbst 1. Stock. 2959

Breitestraße 16 an der Brücke 5 Räume im ersten Stock (incl. Bad, Closet) sofort zu vermiethen. Näheres Kl. Gerberstraße 2 im **Comtoir.** 2968

Bäckerstr. 22/23 Wohnungen v. 2 u. 3 Zimmern u. Küche z. v. 2939

St. Adalbert Nr. 28 ist vom 1. April d. Js. eine Wohnung im II. Stock, bestehend aus vier Stuben, Küche und Nebengelaß zu vermiethen. Näheres im Comptoir Wronkerstr. 15. 2964

Lagerraum z. v. Näh. Comt., St. Adalbertstr. 1.

St. Martinstr. 2 1 Geschäftskeller nebst angrenz. Räumen z. v.

Gr. Gerberstr. 35 ist eine Wohnung v. 3 Stuben im ersten Stock zu verm. 2956

Markt 65 2 Stuben und Küche zu vermiethen. 2962

Theaterstr. 5 I. Et., 4 Zimm., Küche, Bade- u. Mädchenstube und viel Nebengelaß sofort zu vermiethen. 2960

2 g. möbl. Zimm., sep. Eing., Thorstraße 13 II. l., per 1. April zu vermiethen. 2958

St. Lazarus, Bahnstraße 22 ist zum 1. April 1 Wohn. von 1 Stube, Stubenk., 1 Küche nebst Beigelaß zu verm. 2993

Theaterstraße 2 eine herrschaftliche Wohnung 6 Zimm. u. Saal 1. Etage zu vermiethen.

Wronkerplatz Nr. 4/5 ist eine Wohn. best. aus 4 Zimm., Küche, und reichl. Nebengel. p. 1. April cr. wegen Verz. zu verm. Näh. Comtoir St. Adalbertstr. 1.

Grabenstr. 5, Vorderhaus, I. Etage, 2 oder 3 Zimmer, Küche und Zubehör per April billig zu vermiethen. Auch ein Concertflügel billig zu verkaufen. 3007

Laden, helle Remisen, Lagerkeller sofort oder zum 1. Oktober zu vermiethen. 3009

S. Moral, St. Martinstraße 23.

Für Klempner.

Meine ehemalige Klempnerei, installirt z. Löthen mit Gas u. komprimirter Luft, wegen Aenderung des Dosenverschlußsystems zu vermiethen. 3010

Musterhaftes Klempnerwerkzeug ist zu verkaufen.

S. Moral, St. Martinstraße 23.

Langestr. 11 p. April kleine u. größere Wohnungen billig z. v.

Ein möbl. Zimm. sof. z. verm. m. Kost. Gr. Gerberstr. 36 III r.

Breitestr. 13, 2 Zimm., Küche mit Wasserleitung sof. zu haben. **Bäckerei** sof. od. 1. April Breitestr. 13 I. 3013

Jesuitenstraße 11 ist vom 1. April eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 3 renovirten Zimmern, heller Küche und einem Keller, zu vermiethen. Eingang von der Ziegenstraße 5. 2936

Schöner Laden mit Wohnung, sowie klein. Wohn. sofort billig zu vermiethen **Fischerei 25.**



Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

E. Koblitz,

Drogenhandlung.

Dr. Lehr'sche Curanstalt

Bad Nerothal bei Wiesbaden.

Kuranstalt für Nervenkranke und Erholungsbedürftige, bietet durch wundervolle Lage alle Annehmlichkeiten des Bade- wie des Landlebens. Unmittelbare Nähe des Waldes, schattiger Park. Dampfbahnverbindung. Hydrotherapie (Electrische u. Thermalbäder), Electricität, Gymnastik, Massage. Diätetische Kuren. **(Geisteskranke ausgeschlossen.)**

Dirigirender Arzt Dr Gierlich

vorher mehrjähriger Ass.-Arzt der Nervenklinik zu Strassburg (Prof. Jolly, Prof. Fürstner.)

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuerfesten**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2305

Ausführung von Pappbedachungen in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe **(Doppel-Klebepappdach)** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe, d. h. Bütten-Handpappe (nicht** mit Tafeln **zu verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Energische Herren, am liebsten **active** oder **gewesene Landwirthe,** werden von einer renommirten Hagel-Versicherungs-Gesellschaft als **Acquisitions-Beamte** unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Offerten sub G. G. 77 an **Max Gerstmann,** Ann.-Bur., Berlin W. 9. 2923

Vertreter gesucht

von einer leistungsfähigen

Mostrichfabrik

bei **hoher Provision**

Adresse Exped. dieser Zeitung unter **G. L. 23.** 2835

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Für unser Comptoir suchen wir einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und guter Handschrift.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Für das **Contor** suche ich einen 2934

Lehrling

mit guter Schulbildung.

M. Glückmann Kaliski,

Schuhmacherstr. 19.

Eine erfahr. Wirthschafterin auf größerem Gute bei Posen zum 1. April d. J. gesucht. Offerten **sub X. 29** Exped. d. Zeitung.

Vogt 2927

(Aufseher), deutsch u. poln. sprech., selbstthätig, mit 2 Hofegängern, bei hohem Lohn und Deputat sofort oder per 1. April gesucht.

Dom. Kiekschewo,

Post Wenaierskle, Kreis Schroda.

Für meine **Eisenwaaren-handlung** suche per 1. April einen tüchtigen jungen 2928

Commis,

Israel., der poln. Sprache mächtig.

D. M. Lasker,

Jarotschin.

Tüchtige **Arbeiterin** für Putz und **Lehrmädchen** können sich melden bei 2973

Aron,

Schuhmacherstr. 11.

Suche zum 1. April für mein Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft

eine flotte Verkäuferin.

Hermann Rüger, Bäckerstr. 2.

Ein Lehrling

findet am 1. April c. Stellung.

E. Tomski,

2982 Damen-Confection.

Zum 1. April c. findet ein **Kutscher** Stellung. Weidenthalmühle, Wierzebock bei Posen. 2992

Ein Lehrling

findet per April Stellung. 2963

J. H. Kuttner,

Leder- u. Maschinenriemengeschäft.

Lehrling 2995

m. gut Schulkenntnissen p. 1. April gesucht **N. Loewenberg, Friedrichstr. 1.**

Einen Lehrling 3018

mit guter Schulbildung sucht per 1. April cr. Papierhandlung

Julius Busch.

In unserem Verlage ist erschienen:

Der Polizei-Distrikts-Kommissarius

in der

Provinz Posen

und

sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von

C. von Loos,

Regierungsrath in Posen.

8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von Mark 2,10 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co.

(A. Röstel), Posen.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung.

Wir empfehlen den **Herren Chefs** bei eintretenden Vakanzen unsere **gut empfohlenen** stellesuchenden Mitglieder. Am **28. Februar d. J** wurde die 2906

43,000ste Stelle

seit Bestehen des Vereins durch denselben besetzt; in 1892 allein **3754 Stellen.**

Mitglieder z. Z. etwa **42,000.** Verein für Handlungs-Commis von 1858

Hamburg, Deichstraße 1.

Ein unverheiratheter

Ackervogt

und ein

Inspector

werden bei hohem Gehalte gesucht. Offerten unter Mittheilung der Gehaltsforderung und abschriftlichen Zeugnisse werden erwartet unter **A. H. 26. Gnesen.** 2869

1 tücht. **Büffetfräul.** für ein feines Restaurant wird per sofort gesucht. Näheres bei 2988 Frau **Garszta, Friedrichstr. 20.**

Eine tüchtige Verkäuferin

findet dauernde Stellung. 2983

E. Tomski,

Damen-Confection, Neuestr. 2.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen per April verlangt 2951

Max Levy, Drogenh. Petriпl. 2.

Lehrling

mit guter Schulbild. find. sof. od. p. 1. April Stellung. 3001

Salomon Mottek,

Getreide-, Saaten- u. Futtermittel-Handlung.

Stellen-Gesuche.

Stellengesuch!

Ein **Commis** (Materialist), militärfr., beid. Landessp. mächtig, im Besitz guter Zeugn., wünscht v. 1. April c. anderw. Stellung. Offerten unter **K. 50** postl. Inowrazlaw erbeten. 2943

400 kräftige Sommerarbeiter u. Arbeiterinnen

unter sehr günstigen Bedingungen stellt zu jeder Zeit 2651

Zielazek, Miethscomtoir, **Posen,** Friedrichstraße 26.

Ein Maschinenschlosser

sucht eine dauernde Stellung als Schlosser auf größeren Gütern oder als Maschinenführer zur Dampf-Dreschmaschine, Dampf-Ziegeleien oder Dampf-Brauereien, vom 1. Juli 1893. Fünf Jahre noch in ungekündigter Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Verheirathet, kleine Familie, 32 Jahre alt, Sprache: deutsch und polnisch. **V. W. 100** postlagernd Koblin. 2856

Junge Dame, 2976

21 Jahr alt, zur Zeit in einem größ. Geschäft als Buchhalterin thätig, welcher außerd. beste Ref. zur Seite stehen, sucht p. 1. April cr. anderweitig Stellung. Gefl. Off. erb. u. **T. N. 100** postl. Posen.

Für eine **Beamtentochter** vom Lande, 17 Jahre alt, welche im Schneidern Bescheid weiß, w. zur Weiterb. ohne Gehaltsansp. Stellung gesucht. Familienanschl. Bedingung. Off. erb. **W. 6. 17** postl. Zerkow. 2910

Ein junger Mann

sucht Stellung in der Cigarrenbranche p. 1. April. Gefl Off. **S. S. 7** postl. Posen 2950

Bad Reinerz in Schlesien.

Die **kalte, laue und Ulriken-Quelle** seit 1468, 1769, 1816 bekannt, **finden mit hervorragendem Erfolge Anwendung** bei Krankheiten der Respirations-Organe, der Ernährung, der Constitution, des Nerven-Systems 2c., zu beziehen in ³/₄-Liter-Flaschen durch die hiesige Inspection und die Apotheken, Mineralwasser- u. Droguen-Handlungen. Gebrauchs-Anweisungen und Abhandlungen umsonst und frei ins Haus. 1934

Bade-Verwaltung.

Mühlhäuser Kleiderstoffe.

Sogenannte Reinwoll. **Lamas, Cheviots, Baige, Meltons** versendet **Robe à 6 Mtr.** von 3 Mk. an bis 12 M. Muster überall franco.

Carl Adolf Weymar,

Weberei u. Erstes Versandhaus **Mühlhausen i. Th.** 450

Vertreter geg. festen Gehalt gesucht.

Solide Badeeinrichtg. für 40 Mk. Prosp. gratis. L. Weyl. Berlin 14

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

ch. **Rawitsch**, 3. März. [Schwarzviehhandel. Schlachthausbau. Männer-Turnverein.] Nachdem nunmehr das Verbot des Auftriebes von Schweinen und Wiederkäuern für den hiesigen Kreis und die Nachbarkreise aufgehoben worden, macht sich erfreulicher Weise ein recht reger Geschäftsverkehr bemerkbar. Fast täglich treffen größere Transporte Schweine aus der Umgegend hier ein, um mit der Bahn weiterbefördert zu werden. Wieder kommen auch Transporte mit der Bahn an, um in hiesiger Gegend abgesetzt zu werden. Diese letzteren stammen zum größten Theil aus West- und Ostpreußen, wo sich in verschiedenen Orten Vertreter hiesiger Händler niedergelassen haben und den Zusammenkauf der Schweine besorgen. — Mit dem Bau eines öffentlichen Schlachthauses wird nun voraussichtlich in allernächster Zeit begonnen werden. In den letzten Tagen hat die Vergebung der Lieferungen im Submissionsverfahren stattgefunden, und es sind auch bereits mehrere Zuschläge ertheilt. Soweit irgend möglich, sollen in erster Reihe Angebote hiesiger Gewerbetreibender Berücksichtigung finden. Der Bau soll, wenn angängig, zum 1. Oktober bereits beendet sein, so daß das Gebäude noch im Laufe genannten Monats seiner Bestimmung übergeben werden kann. Die Anfuhr der Materialien hat bereits begonnen. — Der hiesige Männer-Turn-Verein feiert sein diesjähriges Stiftungsfest am Sonntag, den 12. d. Mts., durch Schauturnen und einen Herren-Abend. Von dem sonst üblichen Tanzkränzchen wird wegen der vorgeschrittenen Fastenzeit vorläufig Abstand genommen, dasselbe soll erst nach Ostern abgehalten werden.

P. **Meseritz**, 4. März. [Königl. Präparanden-Anstalt.] Vom 28. Februar bis gestern fand unter dem Vorsitz des Regierungsraths Skladny-Posen in der hiesigen königl. Präparanden-Anstalt die Abgangsprüfung statt. Sämmtliche 30 Zöglinge (21 katholische und 9 evangelische) der ersten Klasse, von denen 4 von der mündlichen Prüfung dispensirt wurden, erhielten das Zeugniß der Reife zum Eintritt in ein königl. Schullehrer-Seminar. In anerkennender Weise muß bemerkt werden, daß unter der bewährten Leitung des Vorstehers Sawitzki bis jetzt in hiesiger Präparanden-Anstalt noch kein Zögling ein solches Examen ohne Erfolg gemacht hat.

F. **Ostrowo**, 2. März. [Backwaarenpreise. Vorsichtsmaßregel. Kirchliches.] Die Preise für Backwaaren stellen sich für den Monat März bei den hiesigen Bäckern wie folgt: Das Höchstgewicht bei Weißbrot zum Preise von 50 Pfg beträgt 3 Kilogramm, das Mindestgewicht 2 Kilogramm, bei Schrotbrot schwankt das Gewicht bei demselben Preise zwischen 3,500 Kilogramm und 3 Kilogramm; bei Semmeln für 10 Pfg. zwischen 350 und 200 Gramm, bei Salzkuchen zwischen 600 und 300 Gramm. — Der hiesige Kreislandrath hat heute an die diesseitige Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, daß sich auf dem Landrathsamte diejenigen Personen melden möchten, welche gewillt sind, sich im Desinfektionsverfahren bei ansteckenden Krankheiten auszubilden, um demnächst als amtliche Desinfektoren fungiren zu können. Außer diesem anerkennenswerthen Vorgehen der Kreisbehörde strebt der hiesige Landwehrverein die Bildung freiwilliger Sanitätskolonnen an und der Vaterländische Frauenverein hält gegenwärtig unentgeltlich einen Kursus zur Ausbildung in der freiwilligen Krankenpflege ab. Wünschenswerth wäre es, wenn auch in anderen Städten Vereine in gleicher Weise so fürsorglich zu Werke gehen möchten. — In der zur Diözese Schildberg gehörigen Pfarrgemeinde Adelnau wird mit dem 1. April d. J. eine zweite Pfarrstelle errichtet. Mit derselben ist eine Besoldung von 1800 Mark jährlich neben einer Wohnungsentschädigung in Höhe von 300 Mark verbunden. Als Wohnsitz für den neuen Pfarrer ist Adelnau bestimmt. Die Besetzung der Stelle erfolgt nach Maßgabe der für Pfarrstellen königlichen Patronats geltenden gesetzlichen Bestimmungen.

F. **Ostrowo**, 3. März. [Zur Förderung der Rindviehzucht. Aus der Stadtverordnetensitzung. Polnische Buchhandlung. Besuch.] Zur Förderung der Rindviehzucht im Kreise Ostrowo sind mit Staats- und Provinzialbeihilfe neun Zuchtstiere (schlesisches Rothvieh) angekauft und außer dem Probsteipächter Severin Piskorski hierselbst noch acht Wirthen auf dem Lande diesseitigen Kreises mit der Verpflichtung überwiesen worden, dieselben zum Bedecken fremder Kühe gegen ein Deckgeld von 1,10 M. bez. 1,20 M. herzugeben. — In der in dieser Woche hierselbst abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde u. A. beschlossen, für das Etatsjahr 1893/94 als Kommunalabgabe 250 Prozent der Einkommensteuer zu erheben; im gegenwärtigen Steuerjahr werden nur 175 Prozent erhoben. Diese bedeutende Erhöhung ist erstlich auf eine eingetretene Verringerung der Steuerkraft, dann aber auch auf die Erhöhung des städtischen Haushalts-Etats für das kommende Jahr zurückzuführen. In eine Erörterung der für die Stadt Ostrowo recht wichtigen Einverleibungsfrage der an dieselbe hart grenzenden Gemeinde Krempa mit etwa 800 Einwohnern wurde noch nicht eingetreten, sondern diese Angelegenheit einer gemischten Kommission zur Vorberathung überwiesen. Dem Vernehmen nach verlangt die Gemeinde Krempa die Verlegung der Viehmärkte auf deren Terrain. — Hierorts existiren schon eine lange Reihe von Jahren zwei deutsche Buchhandlungen. Neben diesen haben sich des öfteren auch polnische Buchhändler versucht, konnten aber wiederholt nicht für die Dauer bestehen. Nunmehr hat sich wieder ein solcher unter der Firma W. Niesolowski hierorts niedergelassen und nicht nur eine Buchhandlung, sondern auch Kunst-, Musikalien- und Schreibmaterialienhandlung eröffnet. In den Schaufenstern liegen Bücher meist polnischen Inhaltes aus. — In dieser Woche weilte hierorts Herr Regierungs- und Schulrath Franke aus Posen, um hauptsächlich über neue Schulbauten im diesseitigen und Adelnauer Aufsichtskreise zu verhandeln.

☞ **Schneidemühl**, 3. März. [Krieger-Verein. Sterbekassen-Verein. Theater.] Gestern Abend hielt der hiesige Krieger-Verein in dem Oehlkeschen Lokale seine Monats-Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Landgerichtsrath Dr. Rohde einen Vortrag über Antisemitismus und Sozialdemokratie hielt. Die Tendenzen beider Parteien seien verwerflich, und jeder Patriot, dem die Erhaltung des Staates und des inneren Friedens am Herzen liege, müsse sich von diesen Parteien fern halten. — Gestern fand in dem Kaufmann Kienastschen Lokale eine ordentl. General-Versammlung des hiesigen Sterbekassenvereins statt, in welcher die Jahresrechnung pro 1892 vorgelegt wurde. Dieselbe ist bereits seitens des Magistrats geprüft worden, doch beschloß die Versammlung, vor Ertheilung der Decharge eine Spezialrevision vornehmen zu lassen. Die Einnahme betrug 3697,32 M., die Ausgabe 1665,80 M. und der Kassenbestand 2031,52 M. Die Zahl der Kassenmitglieder ist auf 700 angewachsen. Zum Vorsitzenden und Rendanten des Vereins wurde Rentier Felsmann und als Vorstandsmitglieder Böttchermeister Zakrzewski und Postschaffner Höft gewählt. — Gestern und vorgestern gab das Paulsche Theater-Ensemble aus Bromberg im Oehlkeschen Theatersaale hierselbst zwei Gastspiele, welche sich eines zahlreichen Besuchs und allgemeinen Beifalls erfreuten. Zur Aufführung kamen „Lolos Vater“ von Ad. L'Arronge und Hermann Sudermanns „Heimath“.

□ **Podsamtsche**, 3. März. [Influenza.] Fast die ganze Familie des Schäfers M. in dem zu unserer Ortschaft gehörigen Vorwerk Eduardsdorf ist an Influenza erkrankt, wovon die Krankheit der Frau einen ernsten Charakter zeigt. Auch im Orte selbst ist gestern ein Herr nach Ausspruch des Arztes aus Wieruszow (Rußland) an Influenza ernstlich erkrankt.

x. **Usch**, 3. März. [Schifffahrt. Kauf] In Folge des seit einigen Tagen eingetretenen günstigen Wetters sind Netze und Küddow vollständig eisfrei. Der Pegel an der Netzebrücke markirt Abends 6 Uhr einen Wasserstand von 1,74 Meter, der normale Wasserstand beträgt 1,50 Meter. Auch die Eismassen, welche auf den Wiesen lagerten, sind größtentheils verschwunden. Das Dampfboot Posen III., welches gestern stromabwärts fuhr, hat die Schifffahrt wieder eröffnet; auch passirten gestern drei beladene Oderkähne — von Czarnikau kommend — unsere Stadt. Die Schiffer, welche mit ihren Fahrzeugen hier überwinterten, wollen in den nächsten Tagen unsern Ort verlassen und ihren Bestimmungsorten zufahren. — Vom Kaufmann C. L. Hoffert hierselbst hat der Kaufmann Franz Häske das Grundstück Nr. 174 für 20 000 Mark, sowie der Kaufmann Paul Hoffert das Grundstück Nr. 28 für 2400 Mark käuflich erworben.

II **Bromberg**, 4. März. [Zur Erhöhung der Lehrergehälter. Von der Fortbildungsschule.] Vor einiger Zeit richteten die hiesigen städtischen Lehrer an den Magistrat eine Petition um Erhöhung ihrer Gehälter 2c. Sie wurden abschläglich beschieden und beschwerten sich infolge dessen bei der königlichen Regierung und diese hat nun entschieden, daß die Gehälter aufzubessern seien. Die Antwort ist dieser Tage an die Petenten gelangt, zugleich aber auch eine Verfügung mit der betreffenden Beschwerdeschrift der Lehrer an den Magistrat, nach welcher demselben aufgegeben wird, die Gehälter der Lehrer zu erhöhen. — Gestern hat in der Angelegenheit der Fortbildungsschule auf dem Magistrate unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Braesicke eine Besprechung mit den Vorständen der Innungen, Gewerksmeistern 2c. stattgefunden. Der Herr Oberbürgermeister verlas ein Statut, nach welchem nach dem Wunsche des Herrn Ministers der Unterricht obligatorischer werden soll. Das Statut wurde mit unwesentlichen Veränderungen angenommen. Dasselbe bedarf aber nunmehr noch um rechtsgiltig zu werden, der Genehmigung der Stadtverordneten.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 3. März. [Verschiedenes] Mit der Parzellirung des Gutes Deutsch Kruschin I. in unserem Kreise ist bereits begonnen worden. Zu dem Termine hatten sich ziemlich viele Käufer eingefunden die kleinere Theile als Rentengüter erwarben. — Ein großes kirchliches Fest werden dem Vernehmen nach die Katholiken in Crone a. d. Br. um die Pfingstenzeit dieses Jahres feiern, nämlich ein Missionsfest. Zu derartigen Festen finden sich Geistliche von weit und breit ein, bei dem letzten Missionsfest, welches vor vielen Jahren in der Gegend gefeiert wurde, fanden auch Gottesdienste unter freiem Himmel statt 2c. — Der Bau der evangelischen Kirche in Sienno wird sobald als angängig in Angriff genommen werden, auch mit den Schulhausbauten in Gogolin und Monkowarsk wird, wie wir hören, noch in diesem Frühjahre begonnen werden. Beide Schulen sind konfessionell evangelisch. — Der Preis für Kartoffeln ist hier rapide heruntergegangen, der Zentner gute Eßwaare wird jetzt nur mit 1,20—1,40 Mark bezahlt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Landsberg a. W.**, 3. März. [Kommunales.] In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Gerichtsassessor Miethe aus Stargard i. P. zum besoldeten Magistratsmitgliede, und zwar mit 16 Stimmen, gewählt. 15 Stimmen fielen auf den Gerichtsassessor Danielowsky in Elbing. (Neum. Ztg.)

* **Görlitz**, 3. März. [6000 Mark gestohlen.] Ein frecher Diebstahl, der großes Aufsehen hervorgerufen, ist im nahen Thielitz verübt worden. Daselbst wurde aus der Wohnung des Bauerguts besitzers und Gemeindevorstehers Walter, und zwar aus einem Wandschränkchen, welches die Diebe erbrachen, 700 Mark in Zwanzigmarkstücken, 100 Mark in Zehnmarkstücken, 100 Mark in Papier, sowie 4 Sparkassenbücher gestohlen. Der Verlust beträgt im Ganzen 6000 Mark. Die Diebe, von denen jede Spur fehlt, sind in den Heuboden eingestiegen, und von dort in die Oberstube gelangt. (Bresl. Ztg.)

* **Zabrze**, 2. März. [Ein entsetzlicher Tod.] Vorgestern ereignete sich nach der „Oberschl. Volksstimme“ hierselbst ein schrecklicher Unglücksfall. Der Schornsteinfegergeselle Herodek war mit dem Kehren eines besteigbaren Schornsteines, der aus der Bäckerei des Kaufmann Silbermannschen Hauses führt, beschäftigt. Im Schornstein gerieth er an eine Stelle, die so eng war, daß er nicht hindurch konnte, aber auch nicht mehr nach oben. Diese Verengung des Schornsteins soll dem Gutachten Sachverständiger nach dadurch entstanden sein, daß ein Kachelofen theilweise in den Schornstein eingebaut worden war. Zum Unglück war im Ofen Feuer gemacht worden und Herodek mußte ersticken und theilweise braten. Seine Hilferufe wurden gehört und herbeigerufene Feuerwehrleute gingen sofort ans Rettungswerk, aber es war zu spät: sie brachten einen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten Leichnam hervor. Wer Schuld an dem Unglücksfall trägt, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* **Marienwerder**, 2. März. [In der Nothwehr erschossen.] Drei halbwüchsige Burschen drangen in der Nacht zu Sonntag auf das Grundstück des Herrn Frankideiski in Neu-Liebenau, lärmten, schlugen die Fensterscheiben ein und belästigten die Dienstmädchen. Letztere sahen sich daher veranlaßt, ihren Dienstherrn herbeizurufen, welcher die frechen Eindringlinge zum Verlassen seines Grundstückes aufforderte und, um seinen Worten mehr Nachdruck zu geben, aus seinem Gewehr zwei Schüsse in die Luft abfeuerte. Zwei der Knechte entfernten sich hierauf, der Dritte dagegen versuchte mit einem Stock auf Herrn F. einzudringen. Der Bedrohte glaubte sich dadurch genöthigt, zur Abwehr von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Schwer in den Unterleib getroffen, wurde der Angreifer, ein Knecht Fr., am Sonntag Vormittag in das hiesige Diakonissenhaus gebracht, wo er den „N. W. M.“ zufolge bereits Abends den erhaltenen Verletzungen erlegen ist.

* **Aus dem Kreise Tuchel**, 3. März. [Eine scheußliche That] hat dieser Tage die Käthnerfrau M. aus Abbau Poln. Cekzin begangen. Seit längerer Zeit an religiösem Wahnsinn leidend, hat sie einem kranken Arbeiter, der bis dahin ihr Hauswesen versah, in diesen Tagen mit einem Spaten den Schädel gespalten, ihn dann in den Keller geworfen und mit Stroh bedeckt. Sodann war sie im Begriff, Wasser zu kochen, um den so Zugerichteten zu bebrühen. In diesem Vorhaben wurde sie jedoch durch zufällig hinzugekommene Personen gestört und sodann festgenommen, um der Irrenanstalt Schwetz überwiesen zu werden. Der hinzugerufene Arzt hat den Kranken aufgegeben. Der Ehemann der Frau M. mußte im Herbst v. J. ebenfalls infolge religiösen Wahns der Irrenanstalt übergeben werden.

* **Insterburg**, 3. März. [Aus dem Zuchthause entsprungen. Erschlagen.] Aus dem Zuchthaus entsprungen sind gestern zwei sehr gefährliche Strafgefangene mit Namen Raduschat und Boordt. Die Verbrecher haben ihre Flucht durch einen vom Keller der Anstalt aus nach dem Angerappflusse führenden ausgemauerten Durchlaß bewirkt. Die eisernen Thüren, welche diesen Durchlaß verschließen, sind gewaltsam erbrochen. — Vor einigen Tagen passirte ein Händler auf dem Wege nach seiner Heimath die königliche Forst. Er fand hier drei Waldarbeiter beim Essen. Er lud sich bei diesen zu Gast ein und aß mehrere Kartoffeln und einige Stücke Hering. Obwohl er hierfür anständig bezahlte, forderten die Leute noch Geld zu Schnaps. Da dieses Ansuchen abgelehnt wurde, entstand ein Streit, wobei einer der Arbeiter den Händler mit einer Axt erschlug. Die Leiche wurde demnächst mit Reisig bedeckt. Später kam ein Förster mit einem Hunde an den Thatort. Der Hund verfolgte von hier aus die Spur des Ermordeten bis an den Reisighaufen, und der Förster fand die noch warme Leiche vor, welche eine Geldkatze mit 400 Mark um den Leib gebunden trug. Der Förster verhaftete sofort die drei Waldarbeiter und lieferte sie an das Amtsgerichts-Gefängniß zu Mehlauken ab.

* **Heiligenbeil**, 2. März. (600 Prozent Einkommensteuer.] Das in der Nähe gelegene, 1600 Einwohner zählende Dorf Bladiau, dessen diesjähriger Kommunaletat auf 15 000 Mark veranschlagt ist, erhebt 600 Prozent der Einkommensteuer als

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin**, 3. März.

Der „Klub der XI.“, deren bedeutendster Max Liebermann ist, wird am Sonntag eine zweite Ausstellung bei Schulte eröffnen: man darf auf die Fortschritte, die die XI. seit ihrer letzten Ausstellung, also seit Jahresfrist etwa, gemacht haben, gespannt sein. Gegenwärtig übt neben dem Belgier Oyens vor Allem die sehr talentvolle Hellmalerin Dora Hitz große Anziehungskraft bei Schulte aus. Ich muß gestehen, ich habe gegen Dora Hitz, als ich hörte sie käme aus Dresden, großes Vorurtheil gehegt, denn was kann künstlerisch Gutes aus Dresden kommen? Als ich aber — in der letzten großen Kunstausstellung war's — zum ersten Male ihre Bilder sah, da war ich nicht nur völlig für ihre Kunst eingenommen, sondern ich behauptete sofort auch, ihre Kunst hätte mit Dresden garnichts zu thun. Und daß ich damit Recht hatte, habe ich inzwischen erfahren. Aus Amerika kommend hat die Künstlerin in Dresden nur Rast gemacht und dort so gute Bilder ausgestellt, daß die Dresdner Malerprofessoren erklärten, es müsse was geschehen, damit diese Dora Hitz aus Dresden herauskäme. Und da ist die Künstlerin, der die Dresdner Perrücken auch nicht besonders gefielen, schnell von dem reaktionären Elbflorenz nach Berlin übergesiedelt und erfreut jetzt uns durch ihre schönen Arbeiten. Sie gehört zu den berufensten Vertretern der Impressionistenschule — mehr als die meisten ihrer Genossen verbindet sie mit ihrem Streben nach Naturwahrheit gleichzeitig Innigkeit und Stimmung. Charakteristisch ist für sie die wiederholte Darstellung der Mutterliebe und der kindlichen Hingebung. In zahlreichen Bildern behandelt sie dieses Thema — sie prunkt nicht mit ihrem technischen Können, sie stellt dieses immer nur in den Dienst der Stimmung. Aber ungemein groß ist diese Technik mit ihrem so delikaten Farbenvortrag, ihrer wirksamen Lichtbehandlung. Das zeigt sich in den Porträts- und Studienköpfen und ganz besonders in dem prächtigen Bilde „Dämmerung“ — eine jugendliche Feldhüterin steht bei ihren Schafen, während zart und duftig die Abendstimmung sich herniedersenkt. Besonders anziehend ist stets bei ihr die zarte Koloritbehandlung.

Die Malerei wird in Berlin jetzt vielfach von weiblicher Hand geübt und mehrere Malerinnen zählen bereits zu den guten Vertretern der Malerei. In erster Reihe als Porträtmalerin steht Vilma Parlaghy, in deren Atelier ich jüngst ein Porträt sah von außerordentlich hoher künstlerischer Bedeutung. Es ist das lebensgroße Porträt des Erzbischofs v. Stablewski — vielleicht das beste Bild, das die Künstlerin je geschaffen, eine der vorzüglichsten Porträtleistungen der letzten Jahre. Die Aehnlichkeit des Bildes ist frappant — ich habe den jetzigen Erzbischof lange Zeit hindurch als streitbaren Abgeordneten im Parlament gesehen, das Bild zeigt ihn milder, versöhnlicher, hoheits- und würdevoller, als er damals im Kampfe der Parteien erscheinen konnte. Das kluge Auge des überlegenen, an Weltkenntniß reichen Mannes spricht aus diesem Bilde, das den Erzbischof im rothen Gewande darstellt und koloristisch von ganz überraschender Wirkung ist. Die scharfe Modellirung und dann die sorgsam abgetönte Behandlung des Hintergrundes lassen die Gestalt des Erzbischofs in voller Plastik hervortreten. Die Künstlerin hat da ein vollendetes Kunstwerk geschaffen.

Das Porträt wird öffentlich zuerst im Pariser Salon ausgestellt werden. In unseren Künstlerkreisen hat man jetzt überhaupt alle Hände voll zu thun, um für auswärtige Ausstellungen eine würdige Vertretung zu schaffen. Mit der Ausstellung preußischer Schülerhefte in Chicago kann doch der Kulturfortschritt Preußens nicht hinreichend nachgewiesen werden — unsere National-Gallerie hat bereits eine große Anzahl ihrer künstlerischen Schätze nach Chicago einschiffen lassen, außerdem haben mehrere hervorragende Künstler unter der Aegide des Vereins Berliner Künstler Arbeiten dorthin gesandt, um im Lande der Dollars Anerkennung und vielleicht auch —

Kommunalbeitrag. Das Dorf leidet unter ganz bedeutenden Armenlasten.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 2. März. Der Ballon „Humboldt" hat auf seiner etwa 6½ Stunden dauernden Fahrt bis Wussow nach den Angaben der selbst registrirenden Apparate stufenweise eine Höhe von beinahe 5000 Metern erreicht, von welcher aus hinauf in etwa 1½ Stunden in drei Staffeln der Abstieg ausgeführt wurde. Mindestens zwei Stunden hielt sich der „Humboldt" in einer Höhe von über 4000 Metern. Der Ballon hatte zuerst unter herrschenden Luftströmungen folgend, einen beinahe nördlichen Kurs eingeschlagen und war so bis in die Gegend von Lychen an die mecklenburgische Grenze gelangt, als man sich hier zu größeren Höhen erhob, traf man auf westliche Winde, die nun den „Humboldt" in östlicher Richtung an Prenzlau und Stettin vorbei über die Oder trugen. Bei dem Abstieg in die niedrigeren Luftschichten wurde wieder die entsprechende Zurückschwenkung nach Norden ausgeführt und so erfolgte die Landung zwischen Naugard und Regenwalde. Die Landung des Ballons war eine ungemein leichte, der Korb setzte auf und wurde, da der Anker gleich vorzüglich gefaßt hatte, nicht mehr fortgeführt. Der Unfall, welcher Herrn Professor Aßmann betroffen hat, entstand dadurch, daß genannter Herr mit dem einen Fuß unter die umkippende Gondel gerieth und einen Beinbruch erlitt. In den größten Höhen wurde eine Lufttemperatur von —18 Gr. Celsius und eine große Trockenheit gefunden.

Neun Angestellte der Berliner Feuerwehr, die sich im letzten Jahre besonders ausgezeichnet haben, oder in Ausübung ihres Berufs verunglückt waren, wurden am Freitag im königlichen Schloß der Kaiserin vorgestellt. Es waren der Oberfeuermann Haut und der Feuermann von Hedrichow von der 1. Kompagnie, der Feuermann Winking von der 2. Kompagnie der im Beruf Schaden erlitten, die Oberfeuermänner Grüger und Qualtsch, sowie der Feuermann Zeuner von der 3. Kompagnie (Zeuner stürzte bei einem Brande in der alten Jakobstraße zwei Stockwerke herunter) sowie Oberfeuermann Zimmerling und die Feuermänner Reichmann und Fuchs von der 5. Kompagnie, die sich bei einem Brande am Hausvogteiplatz ausgezeichnet haben. Die Kaiserin überreichte dem Brandmeister Mittmann das Bild des Kaisers und der Kronprinz vertheilte unter die Feuerwehrleute Ehrengaben. Jeder der vier Oberfeuermänner erhielt eine Brieftasche mit aufgepreßtem Reichsadler und dem Bilde des Kaisers in Husarenuniform, sowie zwei Doppelkronen von 1893, jeder der fünf Feuermänner ein Portemonnaie mit einer Doppelkrone.

† **Ueber das Cholerajahr 1892** veröffentlicht das statistische Bureau zu Hamburg jetzt eine offizielle Uebersicht. Es starben hiernach im hamburgischen Staate im letzten Jahre 25 395 Personen gegen 14 676 in 1891. Auf 1000 Einwohner zurückgeführt, kommt auf 1892 die abgerundete Zahl von 39 Todten, gegen nur in 1891. An der Cholera erlagen im letzten Jahre allein 8060 Personen. Im Laufe dieses Jahrhunderts kam es nur zwei Mal vor, daß die Zahl der Verstorbenen größer war, als die der Geburten. Im Jahre 1871 herrschte in Hamburg eine anhaltende Blattern-Epidemie, es starben im Ganzen 12 833 oder etwa 38 von 1000 Einwohnern, während nur 11 846 Geburten zu verzeichnen waren. In 1892 starben, wie angegeben, 25 395, während nur 23 772 geboren wurden. Die Statistik hebt als besonders bemerkenswerth hervor, daß im letzten Jahre der dritte Theil der Neugeborenen vor Vollendung des ersten Lebensjahres verstorben ist, während sich diese Erscheinung im Durchschnitt der letzte zehn Jahre nur etwa bei einem Viertel der Geburten bemerkbar machte. Die Kinder wurden durch Cholera, Durchfall und Brechdurchfall im Säuglingsalter in erschreckender Menge dahingerafft.

† **Ein Entscheidungslauf nach einem todten Rennen** in Hindernißrennen darf in Zukunft nicht mehr stattfinden. Das Große Schiedsgericht hat soeben einen dahingehenden Antrag des Vereins für Hindernißrennen als Zusatz zum § 54 des Reglements für die Hindernißrennen angenommen. Diesem Beschlusse kann man gewiß nur sympathisch zustimmen, denn ein Entscheidungslauf im Hindernißrennen muthet doch in den meisten Fällen den Pferden außergewöhnliche Anstrengungen zu.

† **Ein Mord,** durch einen Engländer begangen, erregt in Barcelona großes Aufsehen. Der englische Kohlenagent Samuel Willie, in Geschäftsstreitigkeiten mit dem Kohlenhändler Don José Bofill, ging gestern früh dem letztern in einen Laden nach und schoß ihm eine Kugel in den Leib, so daß er tödtlich getroffen zusammenbrach. Der Mörder verwundete dann noch den Ladeninhaber, der ihm den Revolver nehmen wollte, stürzte auf die Straße und verwundete dort mehrere Personen, die ihn festnehmen wollten, bis es endlich herbeigeeilten Polizisten und Soldaten gelang, ihn dingfest zu machen. Ein Selbstmordversuch, den er unternahm, wurde verhindert.

† **Ein Clown als Mitglied eines Hoftheaters.** Diese ebenso seltsame wie seltene Karrière ist dem bekannten Clown Godlewsky, einem langjährigen Mitglied des Zirkus Renz beschieden. Wiener Zeitungen enthalten die überraschende Nachricht, daß Herr Godlewsky als erster Mimiker und Grotesktänzer an der Hofoper in Wien engagirt sei. Das Wiener Institut suchte schon längere Zeit nach einem Ersatz für den verstorbenen Mimiker Price. Der Balletmeister Haßreiter unternahm erst kürzlich eine Reise nach Italien, um dort eine geeignete Kraft für das erledigte Fach ausfindig zu machen. Seine Bemühungen blieben erfolglos; vor einigen Tagen verlautete jedoch, daß mit einem gegenwärtig in Amerika weilenden berühmten Mimiker Engagements-Verhandlungen angeknüpft worden seien. Durch das Engagement Godlewskys ist nunmehr die Ersatzfrage gelöst. Der ehemalige Clown des Zirkus Renz wird bereits im Anfang des nächsten Monats in der Hofoper debutiren. Jedenfalls eröffnet sich ihm damit eine glänzende choreographische Laufbahn. Godlewski ist nicht nur ein vorzüglicher Komiker und Spring-Clown, sondern auch ein Grotesk- und Charaktertänzer allerersten Ranges. Seine vollendete und vielleicht unvergleichliche Leistung als „Gigerl" in „Unser Helgoland" ist noch in frischer Erinnerung; die Kunst der Mimik beherrscht er wie kein Anderer seines Faches.

† **Ueber eine Teufelsaustreibung** wird der „Frankf. Ztg." aus Florenz geschrieben: Vier Kilometer von Florenz in Pontea Ema lebt ein Bauer, welcher eine in hohem Grade an Hysterie leidende Tochter hat. Das noch junge Frauenzimmer schrie zuweilen ganze Nächte hindurch und setzte das Haus durch seine Halluzinationen in Schrecken. Der Vater befragte verschiedene Aerzte, allein sie vermochten der Kranken nicht zu helfen. In letzter Zeit mehrten sich die Anfälle, und es wurden Andeutungen laut, daß es sich nur um „Teufeleien" handeln könne. Der Bauer ließ vorerst einige Messen lesen und machte sich alsdann in Begleitung seiner Tochter auf den Weg nach Florenz. Dort sollte — einer hatte es ihm verrathen — eine berühmte Hexenmeisterin wohnen, und zwar in Via Pitti. Der Bauer trat in die Wohnung der berüchtigten Alten und fragte ohne Weiteres: „Seid Ihr die Hexenmeisterin?" Auf ihre Bejahung brachte der Bauer sein Anliegen vor und schloß es mit den Worten: „Meine Tochter ist verhext und dagegen soll nur Hexerei helfen." Die Wahrsagerin aus Via Pitti ging auf diese zugedachte Rolle ein und meinte, eine gewöhnliche Beschwörung koste nur 5 Lire, helfe aber auch nicht viel, hingegen koste die Beschwörung des Belzebub 25 Lire, helfe aber auch unfehlbar. Der Bauer zählte die 25 Lire auf, und nun begann auch sofort die Beschwörung, welche darin bestand, daß die Alte auf den Knien durch 16 Zimmer rutschte und ein unbändiges Geheul aufschlug, welcher Vorgang den Bauer, da er sich in einem finsteren, nur von zwei Wachskerzen erleuchteten Raum abspielte, mit großem Zutrauen erfüllte. Endlich war die Beschwörung zu Ende und hatte nach der Aussage der Hexenmeisterin gewirkt. Vater und Tochter strahlten vor Freude. „Ihr Beide," erklärte die Alte, „habt jetzt nichts weiter zu thun, als nach Hause zu gehen und den Backofen zu heizen. Die erste Person, welche zu Euch kommt, ist diejenige, um derentwillen das Mädchen hier krank ist. Habt Ihr jene Person unschädlich gemacht, hört die Krankheit sofort auf. Darum (zum Vater gewendet) packe sie, sobald sie in Deine Hausthür tritt und stecke sie in Gegenwart Deiner Tochter in den Backofen." Mit dieser Weisung gingen die Beiden heim und der Bauer zündete allsogleich ein tüchtiges Feuer an, wie es die „Hexe" vorgeschrieben hatte. Das Feuer wurde die ganze Nacht unterhalten, allein Niemand klopfte an die Thür des Bauern. Mit anbrechendem Tage klopfte es. „Wer ist da?" fragt der Bauer. „Ein Stück Brot um der Barmherzigkeit Gottes willen!" Die Szene, welche diesen Worten folgte, ist haarsträubend. Der Bauer stürzt auf die Thür los, öffnet sie behutsam und sieht ein armes altes, vor Frost und Hunger zitterndes Weib vor sich. Ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, erfaßt er die Unglückliche mit beiden Armen und schiebt sie in den geheizten Backofen. Das Geheul der unglückseligen Bettlerin wird von zwei vorübergehenden Milchleuten gehört, welche Einlaß begehren. Allein der Bauer öffnet nicht. Das Jammergeheul wird immer entsetzlicher — die Hausthür weicht der Gewalt und den Eindringenden gelingt es, die unglückliche Alte schon mehr todt als lebendig, aus dem Ofen zu ziehen. Sämmtliche Akteure dieses Schauerdramas befinden sich in den Händen der Polizei. Der Fall hat in der so aufgeklärten Stadt Florenz geradezu Entsetzen erregt.

† **Schicksale eines Dorfschullehrers in Galizien.** Aus Lemberg wird berichtet: In der ostgalizischen Ortschaft Lahodow (Bezirk Przemyslany) überfielen zahlreiche betrunkene Bauern, während in der Dorfkirche die Frühmesse gelesen wurde, den erst vor Kurzem installirten Volksschullehrer in seiner Wohnung und forderten ihn auf, das Dorf zu verlassen und sich anderwärts nach einer Beschäftigung umzusehen. Die Ruhestörer erklärten, daß sie für Schulzwecke keine Opfer mehr bringen und insbesondere ihren Kindern kein Geld zum Ankaufe der erforderlichen Schreibhefte geben wollen. Der arme Lehrer, dessen Leben ernstlich gefährdet erschien, flüchtete sich in das Pfarrgebäude. Mittlerweile plünderten die Bauern die Wohnung des Lehrers; Kleider, Bettwäsche, Werthgegenstände — kurz Alles wurde fortgeschleppt. Von der Wohnungseinrichtung blieb nicht ein Stück ganz, Alles wurde zerbrochen, zertrümmert und zerrissen. Hierauf begaben sich ungefähr vierzig Gemeinde-Insassen in das Pfarramt, dessen Thüren sie gewaltsam erbrachen. Unter Gejohle stürzten sich die Wütheriche auf den bedauernswerthen Dorflehrer. Die Einen schrien, man solle den „Blutsauger" knebeln und durchpeitschen, die Anderen verlangten, man solle ihn tödten. Die Warnungen des Pfarrers blieben wirkungslos, und aus der Menge wurde der Ruf laut: „Prügeln wir vor Allem den Geistlichen!" Angesichts dieser Lage verrammelte der Pfarrer seine Wohnung und entsendete einen berittenen Boten nach Kurowice, von wo Gendarmerie zu Hilfe gerufen wurde. Erst nach dem Eintreffen der Sicherheitsorgane, gelang es, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Der Lehrer, der bei diesem Ueberfalle sein ganzes Hab und Gut eingebüßt hat, verlor noch zum Ueberflusse seinen Posten, und die Bauern frohlocken, „daß ihnen Niemand etwas dreinzureden habe."

† **Ueber die erste Eisenbahnfahrt in Siam** wird berichtet: In den Jahren 1890 und 1891 wurde die Bauausführung der 265,3 Kilometer langen siamesischen Nagara-Rajasema-Eisenbahn (Bangkok-Korat) ausgeschrieben. Der Bau der Bahn, dessen Leitung in deutschen Händen ruht, ist inzwischen rüstig vorwärts geschritten und am 14. Januar konnte eine von Krauß u. Co. in München gelieferte Lokomotive die erste Probefahrt auf der ersten Eisenbahn des Landes unternehmen. Der 14. Januar 1893 bildet daher einen wichtigen Markstein in der Geschichte des siamesischen Verkehrswesens, ja der ganzen Entwickelung des Landes. Um 2½ Uhr Nachmittags stand die Lokomotive, die den Namen „Bangkok" erhalten hat, auf dem Paknam-Bahnhofe zur Abfahrt nach dem 1,3 Kilometer entfernt gelegenen Maha Wong bereit. Der Betriebsdirektor, Ober-Baurath P. Rahns, der Verwaltungs-Direktor, der Ingenieur der Eisenbahngesellschaft und ein Vertreter der Unternehmerfirma Grassi u. Co. waren zugegen. Einige Priester und etwa hundert Siamesen und Siamesinnen harrten mit Spannung der Dinge. Ehe sich der aus Lokomotive, zwei Personenwagen, zwei Güterwagen und einem Bauwagen bestehende Zug zur Abfahrt anschickte, ergriff der Betriebsdirektor Rahns das Wort zu einer kurzen Ansprache: „Heute eröffnet sich für Siam das Zeitalter der Eisenbahnen, die für die Entwickelung des Landes von größerer Bedeutung sein werden, als irgend ein Ereigniß vorher. Ich trinke auf das Wohl der Eisenbahngesellschaft." Und zur Lokomotive gewendet, in deutschen Worten:

„Ich grüße Dich, o Bangkok,
Geboren am Isarstrand,
Bring' Du den wahren Fortschritt
Dem siamesischen Land!"

Der Zug setzte sich dann in Bewegung und erreichte Maha Wong in sechs Minuten; die Rückfahrt wurde in drei Minuten zurückgelegt.

Dollars zu finden. Die königl. Porzellan-Manufaktur hat eine besonders reiche und glänzende Ausstellung für Chicago arrangirt, entsprechend dem hohen Range, den sie in der Keramik einnimmt. Hunderte von Vasen, Tassen, Tellern, Figuren, Uhren, Servicen rc. sind da zusammengestellt, alle die großen Fortschritte zeigend, die sowohl die Porzellantechnik, als die Porzellanmalerei in den letzten Jahren unter der neuen Leitung der Anstalt gemacht haben. Von großem Interesse sind die nach chinesischen Mustern gearbeiteten Gefäße mit farbigen Glasuren. Die Fortschritte der Technik sind sehr mannigfach, besonders angenehm fiel mir ein nach einem Original der Friderizianischen Zeit hergestelltes Figürchen auf, das nicht mehr den kalten Porzellanton, sondern warme Marmorstimmung zeigt. Für die zahllosen Einzelheiten dieser Ausstellung nun ist ein sehr geschmackvolles, künstlerisch das Ganze verbindendes Arrangement geschaffen worden. An einem kleinen Modell in der hiesigen Ausstellung ließ sich das Gesammtarrangement, wie es für Chicago geplant ist, gut erkennen. Eine Längswand und zwei schmälere Seitenwände schließen die Ausstellungsgruppe ein. Ein Kuppelbau, aus der Mitte der Längswand hervorspringend, wird von sechs, in großen Windungen emporsteigenden gewaltigen Porzellansäulen getragen — eine dieser imposant mächtigen, wie polirter Granit ausschauenden Säulen habe ich bereits im Original gesehen. Die Säulen sind vier Meter hoch. Der von den Säulen und dem Kuppelbau gebildete Pavillon zeigt auf der Vorderseite ein auf bemalten Fliesen von Prof. Kips entworfenes, die deutsche Kunst verherrlichendes Kolossal-Gemälde, während der Innenraum als Badezimmer mit Fliesenmalereien behandelt ist. Das Hauptbild werden hier „im Walde badende Frauen" sein. Vor dem Pavillon erhebt sich in weißem Porzellan ein Brunnen mit Tritonen, daneben blaue, zwei Meter hohe Vasen mit weißen Reliefs. Von dem weiteren reichen Schmuck sei der über 3 Meter hohe Spiegelrahmen aus Rokoko-Ornamenten, sowie ein in Rokokoform gehaltener Kamin, dem zwei in weißem Marmor in Hochrelief modellirte, fast lebensgroße Figuren beigegeben sind.

Die Theaterwoche, die mit den „Rantzau" und den „Webern" begonnen, hat von erwähnenswerthen Dingen nur eine neue Oper bei Kroll gebracht, nebenbei bemerkt die sechszehnte neue Oper, die in dieser Saison in Berlin gegeben ward. Sie heißt „Der wilde Jäger", der Text ist nach Julius Wolffs Dichtung bearbeitet, der Komponist ist diesmal kein Jungitaliener, sondern ausnahmsweise ein Deutscher, der sogar Schulz heißt — August Schulz. Die Oper hat sehr gefallen, sie ist sehr melodiös, hält sich glücklich von Trivialitäten fern, hat zahlreiche hübsche Einzel- und mehrstimmige Gesänge, Chor und Orchester sind lebendig und gut behandelt — Alles in Allem ein hübscher Erfolg, wenn auch nicht gerade aufregend.

Ein Schulz-Delirium wird unser Publikum jedenfalls nicht ergreifen. Eine Begeisterung wie Mascagni wird Schulz nicht hervorrufen. Ich habe neulich an dieser Stelle schon berichtet, daß der Mascagni-Rummel bei uns nicht so groß war, wie in Wien. Unschuldig wie ich bin, habe ich sonder Harm die Mascagni-Begeisterung hingenommen, wie sie war — erst jetzt ersehe ich aus einem Artikel des Stöckerschen „Volk", was eigentlich die Ursache des großen Mascagni-Erfolges gewesen ist. „Das Volk" — ein Blättchen, das man öfter lesen sollte, wenn man Belustigung sucht — das „Volk" bringt heute einen Artikel „Die Mascagnitis und ihr Bazillus" und erzählt, daß schärferblickende Männer schon lange zu dem Mascagni-Begeisterungsrummel den Kopf geschüttelt und gefragt hätten: „Où est le juif?" Und das „Volk" hats nun gefunden und schreibt heute voll Entrüstung „der italienische Verleger des Herrn Mascagni, Herr Sonzogno, ist ein Mailänder Jude und zugleich der fiebererregende Bazillus, der unter kräftiger Beihilfe seiner stammesgenössischen Presse der Welt diese Mascagnitis eingeimpft hat, um gründlich seinen Säckel zu füllen." Und dann schildert das „Volk" in beweglichen Worten, wie Sonzogno den „jungen, harmlosen Künstler" unbarmherzig von Stück zu Stück, von Oper zu Oper hetzt und nun Mascagnis Arbeiten unter der Peitsche des gewinnsüchtigen Verlegers immer flüchtiger und werthloser werden müssen . .

Jede Diskussion über die erheiternden Deklamationen des famosen Blättchens würde den Eindruck derselben nur abschwächen — die Don Quixoterei des Stöckerblattes, das nun auch für jede mangelhafte Melodie Mascagnis die bösen Juden verantwortlich machen will, ist aber so ergötzlich, daß ich sie hier doch mittheilen mußte. Nach Meldungen aus Mailand werden übrigens im Oktober und November im Berliner Opernhause nicht nur die beiden neuen Opern „Ratcliff" von Mascagni und „Medici" von Leoncavallo aufgeführt werden, sondern es soll dies geschehen in italienischer Sprache und zwar mit den von Sonzogno in Italien engagirten Künstlern, die hier dann auch unter Ferraris Leitung mit dem italienischen Orchester und Chor aus Mailand noch weitere italienische Opern spielen würden. Ich glaube nicht an die Richtigkeit dieser Meldung, will sie aber der Vollständigkeit wegen registriren. Zieht aber wirklich Herr Sonzogno in das königliche Opernhaus, so wird die Entrüstung des Stöckerschen „Volk"-Blattes doppelt komisch werden.

Einige Worte zur Aufklärung über Schönheitspflege.

Haarkrankheiten.

Es ist unmöglich, dass man auf einem bereits kahlen Haupte, Haare neu hervorzaubern kann. Jede Versprechung in dieser Hinsicht ist rundweg als Humbug aufzufassen.

Es ist aber wissenschaftlich feststehend, dass **Haarausfall,** der Kahlköpfigkeit unweigerlich im Gefolge hat, wenn rechtzeitig dagegen eingeschritten wird beseitigt werden kann und dass die **Erzeugung neuen Haarwuchses** möglich ist, wenn der Haarnährboden noch nicht vollständig abgestorben. Ganz besonders ist auf Beseitigung trockener und fettiger Schuppen, sowie heftigen Juckens der Kopfhaut zu achten, welche meist die Ursachen des Haarausfallens sind. — Als gut wirksames Präparat für **Haarpflege** hat sich

Georg Kühne's Haarnährstoff

erwiesen, was viele hunderte von Anerkennungsschreiben bestätigen. Preis per Flacon Mk. 2.—

Gesunde und weisse Zähne.

Ein von der Cariés ergriffener Zahn ist nicht mehr zu erhalten und gesund zu machen. Wohl aber hätte man bei regelmässiger sorgfältiger Zahnpflege überhaupt verhüten können, dass er krank geworden ist. Aus Gesundheitsrücksichten, denn die Zähne sind zum Kauen der Speisen unbedingt nothwendig und aus ästhetischen Gründen ist eine rationelle Mund- und Zahnpflege Jedermann dringend zu empfehlen.

Zur **Mund- und Zahnpflege** wird angelegentlichst empfohlen:
Zahnpulver nach dem Kgl Hofzahnarzt Dr. v. Koch, per Dose Mk. 0.75.
Zahnpulver von Georg Kühne, per Dose Mk. 0.60.
Mundwasser nach Prof. Dr. Albrecht, Mk. 1.25.
Mundwasser nach Georg Kühne, Mk. 1.25.

Teintverbesserung.

Die Erhaltung eines gesunden und schönen Teints muss Hauptaufgabe jeder Dame sein. Wenn Runzeln einmal vorhanden sind, kann man solche nicht mehr beseitigen. Möglich aber ist, dass man solche durch rationelle Hautpflege bis in's höchste Alter fern halten kann, ebenso wie man **unreinen Teint, Mitesser, Hautfinnen, Pusteln, Sommersprossen, Sprödigkeit und Rissigkeit der Haut, Hitzblätterchen, Hautröthe und Jucken etc.** sicher beseitigen kann.

Vorzüglich bewährt bei **Teintpflege** haben sich:
Kühne's Waschpulver für Teintverbesserung, per Carton 1.—
„ **Teintverbesserungspräparat,** per Flasche Mk. 1.—
„ **White Rose Gold-Crême,** per Topf Mk. 1.—

Weisse Hände und transparente Nägel.

Man sagt, dass eine wohlgepflegte Hand und Nägel äussere Erkennungszeichen für den Bildungsgrad des Eigenthümers sind. Richtig ist zum Mindesten, dass eine unförmliche, stark geröthete Hand, ebenso wie ein unreiner Fingernagel einen nichtschönen und nachtheiligen Eindruck hervorrufen. Man sollte dieserhalb auch der Handpflege alle Sorgfalt angedeihen lassen.

Wirksam erwiesen haben sich hierbei:
Handwaschpulver zur Erlangung weisser Hände, per Carton Mk. 1.—
Peru-Balsam-Crême, per Topf Mk. 1.50
Nécessaire für Nagelpflege mit Nagelwasch-, Polir- und Glättpulver, Mk. 3.—

Ueber alle diese und viele andere wichtige Fragen der Schönheitspflege giebt 2475

„Georg Kühne's Rathgeber für Schönheitspflege"

eine auf Grund der neuesten wissenschaftlichen Forschungen ausgearbeitete Broschüre, über die sich **30 Geheimräthe und Professoren der Medicin, 15 Generalärzte, 150 Hof-, Medicinal- und Sanitätsräthe etc.** höchst anerkennend ausgesprochen haben, sachgemässen erschöpfenden Aufschluss Die Lektüre dieses Werkchens wird dringend empfohlen. Genannte Brochüre wird an Jedermann auf mündliches oder schriftliches Verlangen **gratis** abgegeben und **franco** zugesandt vom **Depot** der **Georg Kühne'schen Präparate für Schönheitspflege** bei

R. Barcikowski in Posen.

Garantirt reine
CHOCOLADE
OSWALD
PÜSCHEL
BRESLAU
Pfund 1 bis 4 M.

Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE



Meine
Patent-Möbeltransportwagen
ohne Umladung
halte ich den Herrschaften bei Umzügen bestens empfohlen.
Z. Zt. billige Transportgelegenheit von
Berlin, Kulm W.-Pr.,
Breslau, Merseburg,
Dresden, Ratibor,
Greifswald, Stargard i. P.,
Hamburg, Zabern i. Els.,
nach
Berlin, Frankfurt a. O.,
Breslau, Magdeburg,
Hannover, Merseburg.
Carl Hartwig,
Wasserstr. 16. 2700

Zur Konservirung des Teints
Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 386
Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Die Groschowitzer Portland - Cement - Fabriken

empfehlen ihr weithin als **Marke ersten Ranges** renommirtes Fabrikat unter 2468

Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.

Auf gefl. Anfragen stehen billigste Preisnotirungen zur Verfügung.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz b. Oppeln.



Mehr Licht! Jeder Tag länger tageshell.
Dauernde colossale Ersparniss, keine Ausgabe, durch
Tageslicht-Apparate v. W. Hennig,
Berlin, Kronenstrasse 42.
Je **trüber** und **nebliger** desto **heller.**
Garantirte Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungseinflüsse.
Unerreichte Leuchtkraft 32 Meterkerzenstärke.
Prospecte u. nähere Auskunft gratis, Vorführung des Apparats kostenfrei durch den Vertreter: **Rehfeld Elkeles, Posen,** NeueStr. 1.
Kein Reflector.
2755

Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Staufer-Kitt
Gläser zu 30, 50 u. 80 Pf. bei
Paul Wolff, Drog., Wilhelmspl.

Anker-Pain-Expeller.
Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen
ist
in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544
das beste
aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das billigste
Hausmittel.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl. 15366
entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. 1/1 Pfd. u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg

---

Sapodont,
flüssige, aromatische 2822
Zahnseife,
empfiehlt einer besonderen Beachtung
Otto Muthschall.



Staatsmedaille 1888.
Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver
Hildebrand's Deutschen Kakao,
das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 2,40. 2165
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [2987
Rothen Apotheke, Markt 37.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke. 1767
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 387
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab
Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Roggenlangstroh
300—400 Zentner
sind event. franco Posen zu verkaufen. Offerten an die Exped. dieser Zeitung unter **A. B. C. 99.** 2905

Kieler Sprotten 50 Pf. pro Pfd., Räucherlachs u. Stör spottbillig. **S. Gottschalk,** Breitestr. 9.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 2966

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, (Pollution und Weissfluss gründlich) und ohne Nachtheil** gehoben **durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

Pianinos, neukreuzs., grosser Ton, v **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon **Kostenfreie 4**wöch. **Probesend.** Fabr. **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Feld-Stahlbahnen
für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf-** und **miethsweise** und **sämmtliche Utensilien empfehlen sofort ab Lager**
Gebrüder Lesser
in **Posen,** 16653
jetzt Ritterstraße 16.

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Prima saure Gurken,
Schock 1,50—2,00 M., empfiehlt
1964 **Franz Wallaschek.**

H. Wilczynski,
Berlinerstraße 5, 2534
Magazin für **Haus- u. Küchengeräthe.**

Ein starker 4räderiger 2886
Handwagen
wird zu kaufen gesucht.
Sichert & Greulich,
Maurer- und Zimmermeister,
Posen, Paulikirchstr. 4.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 18042
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Albert Krause's
Kunst- u. Handelsgärtnerei, Samenhandlung
empfiehlt zur Frühjahrsbestellung Sämereien in frischer und guter Qualität, auch Topfgewächse, Bouquets und Kränze. 1560
Fischerei 11,
vis-à-vis der Blumenstraße

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 9272

Aufruf

für die

Nothleidenden auf der Insel Zante.

Ein furchtbares Schicksal hat das blühende, volkreiche Zante, die Perle der ionischen Inseln, jäh betroffen. Seit der ersten Nacht dieses Monats haben wiederholte gewaltige Erderschütterungen die Stadt und zahlreiche Dörfer in Trümmer gelegt. Gegen 40 000 Menschen sind ohne Obdach, ohne Habe, ohne Nahrung. Todte und Verwundete liegen zwischen den Ruinen; Angst und Noth lähmt alles Volk.

In Griechenland haben Regierung und Bevölkerung zur Unterstützung der Nothleidenden die größten Opfer gebracht. Hier aber stehen wir vor einem Unglück, dessen Größe über die Leistungsfähigkeit des kleinen Griechenlands hinausragt und die Menschenliebe, die keine Ländergrenzen kennt, zur Hilfe ruft.

Die Unterzeichneten richten an ihre deutschen Mitbürger die Bitte, mit rascher, werkthätiger Hilfe den Tausenden von Nothleidenden beizustehen, die ihre Hände flehend uns entgegenstrecken.

Geldsendungen, über die demnächst öffentlich Rechnung gelegt werden wird, wolle man an die **Nationalbank für Deutschland,** Berlin, Voßstr. 34a, richten.

Das Hilfskomitee für Zante:

Bernhard Erbprinz von Sachsen-Meiningen.
Generalkonsul **Adelssen.** Professor Dr. **Fr. Adler.** Professor **Carl Becker.** Professor **Reinhold Begas.** Geh. Kommerzienrath **G. von Bleichröder.** Professor Dr. **Conze.** Professor Dr. **Ernst Curtius. Eduard Engel.** Professor Dr. **Albert Eulenburg. Carl Emil Franzos. Eugen Gutmann,** Direktor der Dresdener Bank. **Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg.** Professor Dr. **J. Hirschberg.** Dr. **Koch,** Präsident der Reichsbank. **von Köller,** Präsident des Hauses der Abgeordneten. Dr. **Langerhans,** Stadtverordneten-Vorsteher. **von Levetzow,** Präsident des Reichstages. Dr. **E. Magnus,** Direktor der Nationalbank für Deutschland. **Franz von Mendelssohn.** Generalkonsul. **E. Russel,** Direktor der Diskonto-Gesellschaft. **R. Siemering. Friedrich Spielhagen. Otto Fürst zu Stolberg-Wernigerode.** Geh. Kommerzienrath **Eduard Veit.** Professor Dr. **Rudolf Virchow. von Wedel,** Minister des Königlichen Hauses. **Anton von Werner.** Kammergerichtsrath **Ernst Wichert. Ernst von Wildenbruch. Zelle,** Oberbürgermeister. 2024

Mieths-Gesuche.

Breslauerstr. 34,
II. Et. nach vorn, ist eine freundl. Wohnung für 390 M. p. 1. April zu verm. Näheres daselbst beim Wirth. 2892

Gangbare **Bäckerei** p. 1. Okt. z. verm. Näh. b. W. Bergstraße 12b p. r. 1549

4 Zimmer, 2883
(auch getheilt je 2) sind I. Et. Schloßstr. 5 per 1. April d. J. als Bur., Komt., od. Gesch.-Lokal z. verm. Näh. das. II. Et.

Bergstr. 13, part. u. Kellerraum (jetzt Lithogr. und Steindruckbetrieb), zu jedem anderen Gesch. sich eignend, p. 1. April zu verm. Näh. Bergstr. 12b p. b. W.

I Etage 7 und 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Zu erfragen **Ritterstraße 28,** I. r. 2499

Petriplatz Nr. 3
4 herrschaftl. Wohnungen in der I. und II. Etage je 5 u. 6 große helle Zimmer incl. Saal und 1 Wohnung parterre, 3 Zimmer, sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Näheres Lindenstraße Nr. 7, parterre, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittag. 2533

Laden mit Schaufenster
billig z. verm. Breitestr. 19.

Halbdorfstr. 26 Wohn. v. 2, 3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

Blumenstr. 5, Halbdorfstraße 15 und 31
Wohnungen von 3 und 4 Zimmern sof. resp. z. 1. April z. v.

1 od. 2 unmöbl. Zimmer i. d. Nähe des Petripl. u. ein Geschäfts-Laden, z. Vikt.-Gesch. sich eignend, wird ges. Offert. unter E. Z. 19 Exped. d. Ztg. 2675

Bergstr. 12, I. Et. herrsch. Wohnung 4 u. 5 Zimm., Badez., Mädchenz., sofort resp. 1. April z. verm. Näheres b. W. Bergstraße 12b p. r. 2049

Büttelstr. 23 ganz nahe Alten Markt mehrere Wohn. billig z. v. Näheres Lindenstr. 1 part. 2706

Naumannstr. 15, 2761
II. Etage 9 Zimmer, Küche, Badestube 2c. vom 1. April,
I. Etage 5 Zimmer, Küche, Badestube von sofort zu verm.
Pferdeställe **Asmus.**

Große Gerberstr. Nr. 40
ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Entrée, 3 Zimmern, Küche, Nebengelaß und Garten vom 1. April d. J. zu vermieth.
Näheres bei **Sanitätsrath v. Gąsiorowski,** St. Martinstr. 26.

Wohnung, 6 Zim., Nebengel. sofort oder später zu verm. Bismarckstr. 5 II. r. **Szamatolski.**

St. Martin 64, I. Etage
6 Zimmer inkl. Saal nebst Zubeh. per sofort resp. 1. April zu verm., auch ein Pferdestall. 2570

Stellen-Angebote.

Solide Vertreter
von einem Bordeaux-Weinhause mit Cognac-Depot in Deutschland gesucht. Offerten unter R. B. 8 poste restante Bordeaux. 2298

Ein gewandter Verkäufer und ein Lehrling,
beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, finden Stellung in meinem Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft.
Nath. Hamburger,
2529 **Kosten.**

Ein größeres **Wollhaus** sucht
Commissionäre
für den **Einkauf von Schmutzwollen,** welche in landwirthschaftlichen Kreisen gut eingeführt sind. 2749
Offerten sub **N. 547** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für meine im **Kreise Schrimm** gelegene **Besitzung Włościejewki** wünsche ich zum **1. Juli cr.** einen gut empfohlenen, unverheiratheten, beider Landessprachen völlig mächtigen
Oberinspector,
welcher über seine bisherigen Erfolge und selbständige Thätigkeit sich genügend ausweisen kann, zu engagiren. 2818
Charlottenburg, Marchstr. 1
Ad. Güterbock.

Eine **perfekte Köchin** kann sich melden sofort oder per 1. April **Kleine Gerberstr. 7a, I. Etage links.** 2900

Für mein Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft suche per sofort einen jüngeren, der poln. Sprache mächtigen
Verkäufer,
sowie 2895
einen Lehrling.
Louis Zerenze,
Rogasen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen